Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 296 — **Bromberg, Dienstag, den 24. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Deutsche Weihnachten.

Von Generalsuperintendent D. Blau.

So hart uns auch heute die wirtschaftliche Not drückt, so dunkel auch manches uns im Blick auf Gegenwart und Zukunft erscheinen mag, so düster der politische Horizont der Völkerwelt auch umwölkt ist, die fröhliche, selige Weihnachtszeit lassen wir uns nicht nehmen. Das singt und klingt wieder durch unsere Häuser und Herzen von der stillen heiligen Nacht, von der Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart, von den Kinderlein, die zur Krippe kommen, und von den Hirten und Männern und Frauen, die hineilen, das liebliche Kindlein zu schaun, und wie sie alle heißen mögen, diese wundervollen schlichten, immer wieder die Herzen neu erfreuenden Weihnachtslieder. Im Lied singt die Seele eines Volkes. Und alle diese Lieder sind gestimmt auf den einen Grundton: Christ, der Retter ist da! Gerade hierin zeigt sich der grundreligiöse christliche Charakter des Festes in seiner Unnachahmlichkeit und Unersetzlichkeit. Die deutschgläubige Bewegung, die an die Stelle des Christfestes das Jul- oder Sonnenwendfest setzen will, hat vergeblich versucht, diese Feier dichterisch und gesanglich zu verschönen. Sie muß da Anleihen machen bei der christlichen Sangesweise, aber was kommt dabei heraus! Da singt ein Herr Erik Benk: Dunkle Nacht, finstre Nacht, / alles schläft, einsam wacht / nur der Hüter am heiligsten Gut, / Nordlands Wächter im nordischen Blut. / Deutscher, lausch und wach auf, / Deutscher, lausch und wach auf! Frau Mathilde Ludendorff glaubt, „dichten" zu müssen: Stille Nacht, heil'ge Pracht. / Das Sternenheer gibt weise Lehr, / kündet uns Gott in dem weiten All, / weiß nichts von Demut und Knechtschaftsqual, / weiß nur von Stolzen und Frein, / die können Gott durchseelt sein! / Wir können nur sagen: Kümmerlich! Lächerlich! Glaubt man wirklich, so werde ein deutsches Gemüt zu Weihnachten singen? Deutsche Weihnachten heute sind christliche Weihnachten oder sie sind nichts!

Leider lassen sich auch heute ganz wohlmeinende Kreise verleiten, statt Weihnachten Jul- und Sonnenwendfeiern zu veranstalten. Die das tun und die diese Feiern mitmachen, scheinen gar nicht zu spüren, welcher ungeheuren Verarmung sie damit diese Zeit aussetzen. Sie scheinen auch gar nicht zu merken, welcher geschichtlichen Sünde sie sich schuldig machen. Gewiß haben die Germanen die Tage der Sonnenwende mit gewissen religiösen Bräuchen ausgestattet, wie alle Naturvölker Naturerscheinungen, die für sie bedeutsam sind, religiös verbrämen. Aber das gibt doch uns Menschen von heute noch kein Recht, das nachzumachen, was dort und damals natürlich war, für uns aber nur künstlich gerechtfertigt werden kann. Zwischen damals und heute liegt doch eben Geschichte, und Geschichte ist göttliche Führung, die man nicht ungesehen machen kann und die man nicht überspringen kann, so wenig man das Rad der Geschichte zurückrollen kann. Die Geschichte aber bedeutet in diesem Falle, daß Gott unser Volk von der bloßen Naturverehrung zur Anbetung Seiner im Geist und in der Wahrheit geführt hat, darum ist aus den religiösen Gebräuchen von damals heute Weihnachten als christliches Fest geworden. Wer heute deutsche Weihnachten feiern will, kann sie nicht anders denn als christliche Weihnachten feiern. Und wenn unsere Ahnen jene Tage mit grünen Zweigen und Lichtern oder Feuern ausschmückten (wobei aber die Gelehrtn über Ursprung und Sinn dieser Sitten selber nicht eins sind und vor allem die Verbindung beider Symbole im lichtergeschmückten grünen Baum noch ganz unaufgeklärt ist) und wenn wir diese Symbole übernommen haben, so geben auch sie noch lange kein Recht, darum das Fest als heidnisch anzusehen. Es drückt sich darin nur die Tatsache aus, daß das Evangelium die Elastizität besitzt, sich in die Eigenart jedes Volkstums einzufügen, seine Sitten beizubehalten, zu vertiefen, zu heiligen. Der Deutsche feiert natürlich Weihnachten anders, als der Spanier oder der Engländer. So geschmacklos es aber wäre, ein nur religiöses Fest ohne seine konkrete völkische Form begehen zu wollen, so geschmacklos ist es, ein nur völkisches Fest ohne seinen religiösen Gehalt zu feiern. Dort hätte man die Seele ohne den Leib, hier die Gestalt ohne die Seele. Beides ist durch Gottes Führung zu einer Einheit zusammengeschmolzen. Darin kommt gerade das zum Ausdruck, was ja die Weihnachtsbotschaft verkündigt: Das Wort ward Fleisch. Das ist das Wunder, vor dem unser Geist anbetend still steht, daß Göttliches im Menschlichen Gestalt gewinnt. Aber das ist das Geheimnis des Christentums überhaupt; zum Beispiel: Die Bibel — Menschenwort und doch Gottes Wort, die Erlösung geknüpft an des Menschen Glauben und doch Gottes Tat, Heiligung — Menschenleben und doch Gottes Geist in ihm. Auch das Weihnachtsfest trägt diesen gottmenschlichen Zug, wenn die Gottes Offenbarung in ihm sich kleidet in menschliche Formen. Und wenn sie deutsche Formen annimmt, so ist das ein Stück Menschwerdung Gottes im deutschen Menschenwesen.

Sollte darin nicht eine große Mahnung an uns liegen? Daß Gott in unserem Volke Gestalt gewinnen möchte, daß er alle deutsche Sitte und Brauch so in seinen Dienst stellen und so durchleuchten möchte mit seinem Licht, wie es zu Weihnachten mit alten nordischen Volksbräuchen geschieht, das wäre wert von uns mit aller Macht erstrebt zu werden, nicht aber die Hinausweisung des Göttlichen aus dem deutschen Brauchtum, wie es geschieht, wo man an die Stelle des Weihnachtsfestes Jul- und Sonnenwendfeiern setzen will. Die Verschmelzung von Völkischem mit Religiösem, von Christlichem mit Deutschem, um die wir ringen müssen, hier ist die Wirklichkeit: Deutsche Weihnachten sind nicht Jul- oder Sonnenwendfeiern, sondern das Fest der Geburt Christi in deutschem, sinnigem Brauchtum! Das gibt fröhliche, selige Weihnacht!

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen im Senat.

Der Senat hielt am Sonnabend seine letzte Sitzung vor den Feiertagen ab, in der man sich hauptsächlich mit dem inzwischen vom Sejm beschlossenen Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Wirtschaftsabkommens mit Deutschland beschäftigte.

Der Referent, Senator Fudakowski, gab zunächst einen Rückblick über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland, worauf er, auf das Abkommen eingehend, u. a. betonte, die wichtigste Bedingung dieses Abkommens sei, daß der landwirtschaftliche Export Polens auf dem deutschen Markt

nicht zu Weltpreisen sondern zu Preisen des deutschen Marktes

untergebracht werden soll. Polens Hauptexportartikel seien Züchterartikel, es folgten Getreide, Sämereien, Holz und Spiritus. Die Bedingungen des Austausches beruhten darauf, daß sich das Abkommen bemühe, den Grundsatz des Nichteinfrierens der Polen zustehenden Beträge genau zu beobachten. Zu diesem Zwecke sollen die Forderungen auf offene Rechnungen in Deutschland eingezahlt werden, die Einzahlungen werden in Polen durch speziell dafür eingesetzte Regierungskommissionen kontrolliert, die im entsprechenden Moment den Export unterbinden könnten, sofern das Gleichgewicht in den gegenseitigen Beziehungen gefährdet wäre, d. h. also, wenn die polnischen Forderungen Gefahr laufen sollten, in Deutschland einzufrieren.

In der Diskussion ergriffen das Wort die Senatoren Trockenheim und Jeszke (aus dem Posener Gebiet), die eine Reihe von Vorbehalten machten. Trockenheim lehnte das Gesetz als Vertreter der jüdischen Bevölkerung sowohl aus wirtschaftlichen als auch gefühlsmäßigen Rücksichten ab, und Senator Jeszke betonte u. a., daß in dem Wirtschaftsabkommen vom Jahre 1931, das nicht in Kraft getreten ist, am gefährlichsten die Niederlassungsklausel gewesen sei. Wenn diese Klausel heute fehlt, so sei dies ein Beweis dafür, daß seit dieser Zeit das Ansehen des Polnischen Staates auf internationalem Gebiet so weit gestiegen sei, daß man ihm heute eine derartige Klausel nicht mehr zumute. Die Sorge Polens müßte sich nach Ansicht des Redners darauf konzentrieren, eine genaue Kontrolle auszuüben, was der Landwirtschaft einen großen Nutzen bringen werde.

Der Gesetzentwurf über die Ratifizierung wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Wirtschafts-Kundgebung der Jugend in Warschau.

Ein Komitee der wirtschaftlichen Aktion der polnischen Jugend veranstaltete am Sonntag in den Straßen von Warschau unter der Losung einer Belebung des Wirtschaftslebens, eines Preisabbaues und der Hebung des Wirtschaftsumsatzes eine Kundgebung. Sechs Lastautos mit Transparenten durchzogen die Straßen der Stadt. In einem Auto befand sich ein großes Transparent, das die Spannweite zwischen dem Preis für ein Kalb und dem eines Kalbschnitzels versinnbildlichte. Die Aufschrift lautete: „Das Kalb ist billig — das Schnitzel teuer, der Städter ist hungrig, der Bauer arm". Aus den Lastautos warf die Jugend Flugblätter ab, die zur Aufgabe der Passivität aufriefen und die Anpassung der Preise für Industriewaren an die Preise für landwirtschaftliche Artikel forderten. „Preisabbau ohne Lohnabbau", — das war die Losung, die in anderen Flugblättern zum Ausdruck kam.

Das Komitee beabsichtigt, eine Propaganda für die Belebung der wirtschaftlichen Umsätze mit den Ostgebieten sowie für den Kampf mit der überflüssigen Einfuhr und für die Unterstützung der inländischen Produktion zu entwickeln.

Eine landwirtschaftliche Organisation beim Staatspräsidenten.

Am Sonnabend empfing der Präsident der Republik, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, eine Delegation der obersten Organisation der vereinigten Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Industrie Westpolens, die dem Staatspräsidenten eine Denkschrift über die Lage der Landwirtschaft in den Westgebieten Polens überreichte. Die Delegation setzte sich zusammen aus dem Vorsitzenden der Organisation Mieczysław Chłapowski, Jan Donimirski, Leon Schedlin-Czarliński, Jan Morawski, Leon Mocek und Senator Augustyn Serożyński.

Eden zum Außenminister ernannt!

London, 22. Dezember. (PAT) Der Völkerbundminister Eden ist an Stelle von Sir Samuel Hoare zum Außenminister Großbritanniens ernannt worden. Das Amt des Völkerbundministers ist aufgehoben worden.

In einem Kommentar zu dieser Ernennung schreibt der Londoner Korrespondent der Havas Agentur, daß sie der Ausdruck des Sieges desjenigen Teils der öffentlichen Meinung und des Parlaments sei, der vom Ministerpräsidenten Baldwin die Abkehr von den Pariser Vorschlägen durchgesetzt hat. Der Korrespondent nimmt an, daß die englische Diplomatie in der Frage des italienisch-abessinischen Konflikts zu seiner ursprünglichen Politik zurückkehren werde. Man solle daraus aber nicht schließen, daß die Grundsätze dieser Politik mit einer übermäßigen Härte angewendet werden würden.

Die halbamtliche **„Gazeta Polska"** erblickt in der Ernennung Edens zum englischen Außenminister die Absicht der Britischen Regierung, zu einem starken anti-italienischen Kurs zurückzukehren. Der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny"** schreibt, Eden habe sich durch seine persönlichen Eigenschaften die Sympathien der Öffentlichkeit und durch seine Loyalität und Geradheit die Sympathien der Völker gewonnen. Unter seiner Leitung werde zweifellos die britische Politik den Grundsätzen des Völkerbundes treu bleiben. Das Blatt erinnert weiter an den Besuch Edens in Warschau, wo er Gelegenheit gehabt habe, seine Kenntnis der polnischen Außenpolitik zu vertiefen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß Eden in Genf stets in enger Fühlung mit dem polnischen Außenminister Beck gestanden habe. Eden sei ein Staatsmann, der die Rolle eines starken polnischen Staates bei der Erhaltung des Friedens in Osteuropa ausgezeichnet verstehe.

Konsul Dr. Koester

vom Deutschen Generalkonsulat Danzig wurde zum Gesandtschaftsrat in Dublin (Irland) ernannt. Zu seinem Nachfolger in Danzig wurde Konsul Dr. Eckart, bisher im Auswärtigen Amt in Berlin, bestellt.

1939: Polnisch-russischer Krieg?

Ein französisches Zukunftsbild.

„Die französisch-sowjetrussische Freundschaft und das Militärbündnis sollten nicht lange dauern. Sie sind schon im Jahre 1938 in die Brüche gegangen" — diese Feststellung trifft ein gewisser Celtus in der französischen Wochenschrift „Vendémiaire" (Weinmonat) in einem Artikel, den der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mit der Bemerkung wiedergibt, daß er viel dummes Zeug enthalte, aber mit Rücksicht darauf, daß er zweifellos die Ansichten eines Durchschnittsfranzosen widerspiegele, nicht uninteressant sei.

Nach dem Artikel stellt sich die Lage im Jahre 1939 folgendermaßen dar: Die Sowjets sind von Frankreich isoliert, dagegen kommt Hitler zum Besuch nach Paris. Eine neue Epoche der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen bricht an. In Europa schien es, als ob alles ruhig geworden sei; doch es herrscht eine immer größere Unruhe im Fernen Osten: Zwischenfälle an der mandschurischen Grenze, Zusammenziehung von Sowjettruppen in Sibirien, Marschall Budjenny ist Kommandant der sibirischen Armee. Alles harrt der Dinge, die da kommen sollen. Plötzlich kommt, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ein polnisch-sowjetrussischer Konflikt, der in einen Krieg ausartet. Wer hat diesen Krieg provoziert? — Polen!

Wie es zum Kriege kam.

„Unglücklicherweise hat ein Zwischenfall sogleich ernste Ausmaße angenommen. Der Wunsch, den Krieg von polnischer Seite zu provozieren, war für jeden Menschen guten Willens klar. Deutschland zeigte leider bedeutend weniger Willen, Polen zurückzuhalten. Man sollte es bald erfahren, warum: das Reich kam zu der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, um das Tor des Janustempels zu öffnen und die Vorsehung handeln zu lassen.

Am 27. April 1939 ordneten die polnischen Behörden eine Haussuchung in der Handelsabteilung der Sowjetrussischen Botschaft mit einem Luxusaufwand von Polizeikräften an. Zwei Lastautos, begleitet von einer Schwadron Kavallerie und angefüllt mit Dokumenten, fuhren in das Außenministerium, wo sich Spezialisten unverzüglich an die Entchiffrierung heranmachten. Bald kam ein Communiqué des Ministeriums, daß man Beweise einer ungeheuerlichen bolschewistischen Aktion gegen die Sicherheit des Polnischen Staates gefunden habe.

Gegen diese „unerhörte Vergewaltigung" der Unantastbarkeit protestiert Rußland im Völkerbund. Polen wird ersucht, die kompromittierenden Dokumente in Genf vorzulegen. Inzwischen nehmen die Ereignisse ihren Lauf. Der sowjetrussische Erkundungsdienst stellt fest, daß Reservisten zur Waffe berufen und polnische Armeekorps in der Richtung Ostgrenze verschoben wurden. Von Rußland kommt ein Protest nach dem andern. „Manche sind der Meinung, daß man viel richtiger in Berlin protestieren müsse".

Der Völkerbund ist sich darüber klar, daß diese ganze Affäre abgekartet wäre. „Am 2. Mai wurde nach einer stürmischen Unterredung zwischen dem Russischen Botschafter in Warschau und dem Präsidenten des Ministerrats Oberst Beck der Mobilmachungsbefehl erlassen. Man richtete an Rußland ein ebenso kurzes wie beleidigendes Ultimatum." Rußland soll im Laufe von 24 Stunden den polnischen Gerichten fünf Mitglieder der Handelsdelegation ausliefern, die unter der Anklage stehen, eine kommunistische Revolution in Polen vorbereitet zu haben. Dazu kommen noch andere geringfügigere Bedingungen. „Das war fast unvermeidlich der Krieg. Der Kriegsgott Mars hat wieder mit dem Säbel gerasselt."

Zwei „Wunder".

Mit diesem „entfesselten Imperialismus Polens" arbeitete die polnische Presse zusammen. In der „Polska Zbrojna" erscheint ein Artikel des Generals der Artillerie Rola-Arciszeński (!) aus Anlaß der Einweihung eines Pilsudski-Denkmals an der Weichsel. In diesem Artikel zieht Arciszeński einen Vergleich zwischen der Schlacht an der Marne und der Schlacht bei Warschau im Jahre 1920. Dieser Artikel ist ein Widerhall der Ereignisse an der Seine. Frankreich, das sich schon längst mit Polen entzweit hat, denkt gar nicht daran, im künftigen Konflikt auf seine Seite zu treten. Auf der anderen Seite erklärt die französische Rechte, die jetzt sehr einflußreiche konservative Gruppierung, daß sie nicht beabsichtige, die Sowjets, welche den Frieden trüben, zu unterstützen, auch wenn Deutschland sich auf die polnische Seite stellen würde. Denn im Schlußeffekt erfolgt eine Schwächung Deutschlands. Sollte sich aber der Krieg nur auf einen Kampf zwischen Polen und den Sowjets beschränken, „was hätten wir dann zu suchen zwischen dem deutschlandfreundlichen Polen und dem barbarischen Rußland?"

Trotzdem Polen auf die Bitte Genfs sich damit einverstanden erklärte, den Termin des Ultimatums zu verlängern, scheint der Krieg unvermeidlich. Auf beiden Seiten vollziehen sich bezeichnende Truppenbewegungen. Aber auch Frankreich ist immer mehr beunruhigt. Im Stillen befiehlt der Kriegsminister eine teilweise Mobilisierung. Auf alle Fälle werden Manöver an der deutschen Grenze angeordnet, was einer nicht geringen Verwunderung und Enttäuschung Deutschlands begegnet. Offiziell erklärt von Papen, der deutsche Außenminister, folgendes: „Deutschland bleibt solange neutral, als niemand unsere Grenzen antastet. Nur in diesem Falle müßte es in den Krieg eingreifen."

Und dieser Krieg ist eigentlich schon eine vollzogene Tatsache, wenn man den Polen glauben soll. Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß die rote Grenzvorhut am 8. Mai die Grenze bei „Volotchitch" (wahrscheinlich Woloczysk) überschritten hat und „längs der Eisenbahnlinie in der Richtung Lemberg vorrückt. Maskierte Flugzeuge haben Brody, Łuck und die Lager überflogen, die an den Ufern des Styr liegen."

Wie sich die Sache weiter abspielen wird, dürfte aus der nächsten Nummer der erwähnten französischen Wochenschrift zu ersehen sein. Der Autor kündigt jedenfalls an, daß sich der Völkerbund bereits durch vollzogene Tatsachen überrumpelt fühlt, daß die Kriegskorrespondenten an die Front abreisen, und daß in allen Buchhandlungen Landkarten Polens und der Sowjetunion angepriesen werden. Die ganze Welt wartet auf die kommenden Ereignisse.

Französischer Milliardenkredit für Rußland.

Die politische und literarische Wochenzeitung „Gringoire" will wissen, daß die Französische Regierung im Begriff stehe, der Sowjetregierung eine Anleihe von einer Milliarde Frank zu gewähren.

Da die Französische Regierung dabei jedoch mit dem Widerstand der öffentlichen Meinung zu rechnen habe, werde diese Finanzoperation wahrscheinlich auf Umwegen in der Form vor sich gehen, daß eine Privatbank einen geringen Teil der Summe von sich aus vorschießt und die Depositen- und Konsignationskasse, die nur an Provinzen, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen, nicht aber an private Banken Geld geben darf, den Rest der Summe auf das Schatzamt überweisen läßt und dieses wiederum die Summe an die betreffende Bank weiterleitet.

Die Sowjets mobilisieren in der Mongolei.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Peiping haben die Sowjets in der äußeren Mongolei größere Streitkräfte mobil gemacht. Etwa eine Division steht bei Urga, wo ein Militärlager errichtet worden ist. Die Division besteht aus Infanterie, Tanks, leichter und schwerer Artillerie, einschließlich Gebirgsartillerie, und Kamelreiterkorps. Andere Streitkräfte stehen bei Buinor und anderen wichtigen Grenzpunkten. Die Zahl der bei Urga vorhandenen sowjetrussischen Flugzeuge beträgt mindestens 200.

Die Lage an der mandschurisch-mongolischen Grenze wird von zuständiger Seite als äußerst ernst bezeichnet. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Meldungen über den letzten großen Grenzzwischenfall. Gleichzeitig wird betont, daß Mandschukuo unter allen Umständen seine Forderungen in der äußeren Mongolei durchsetzen würde, auch dann, wenn es der gegenwärtig in Moskau weilenden mongolischen Delegation gelingen sollte, ein Militärbündnis mit Sowjetrußland abzuschließen.

Holländisch-belgisches Geheimabkommen?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" verbreitet ein angeblich aus Berlin stammendes Gerücht, nach welchem zwischen Holland und Belgien binnen kurzem ein geheimes Militärabkommen unterzeichnet werden soll. Auf Grund dieses Abkommens könnten beide Staaten im Falle der Verletzung ihrer Grenzen zehn Divisionen Infanterie, drei Divisionen Kavallerie, zehn Reserve-Divisionen und 500 Flugzeuge stellen. Wie es heißt, soll das Abkommen auch einen eventuellen Durchmarsch französischer Truppen im Falle eines französisch-deutschen Konflikts vorsehen.

(Bei dieser Meldung dürfte es sich um ein französisches Weihnachtsmärchen handeln. D. R.)

Große Weihnachtsfeiern im Reich.

Im ganzen Reich haben am Sonntag Weihnachtsfeiern für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen stattgefunden, die von der NS-Frauenschaft, BDM und HJ sowie von den Helfern der NSV vorbereitet worden waren. Bei den 30 000 Weihnachtsfeiern wurden etwa 5 200 000 Kinder beschenkt. Alle Organisationen hatten sich für die Bereitstellung der Geschenke eingesetzt.

Addis Abeba meldet:

Große abessinische Erfolge an der Nordfront.

Nach den am Sonnabend in Addis Abeba eingelaufenen Meldungen von der Nordfront soll es den abessinischen Vortruppen unter dem Dedjasmatsch Ayalon Berron in der Umgebung von Enda Silasi, etwa 50 Kilometer westlich von Aksum, gelungen sein, in einem überraschenden Angriff auf die italienischen Truppen Erfolge zu erzielen. Die abessinischen Meldungen sprechen von empfindlichen Verlusten, die den Italienern beigebracht worden sein sollen. Es heißt, daß es den abessinischen Truppen gelungen sei, 10 Tanks, 28 Maschinengewehre, 2 Last- und 7 Personenkraftwagen zu erbeuten und 7 Mann von der Heimatarmee gefangenzunehmen. Die abessinischen Meldungen, die die sehr hohen italienischen Verluste betonen, behaupten, daß die Zahl der Gefallenen auf italienischer Seite einige hundert Tote betragen dürfe. Über die eigenen Verluste wurden bisher keine Mitteilungen gemacht..

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen ferner Teile der Heeresgruppe des Ras Seyoum mit größeren Truppenabteilungen die Stadt Makalle und die umliegenden Gebiete zurückerobert haben. Eine Nachprüfung der Richtigkeit der Meldungen von Addis Abeba aus ist zur Zeit noch nicht möglich.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen im Gebiet des Takazze hat sich bei Enda Silasi, nach weiteren Berichten aus abessinischer Quelle, ein schwerer zweistündiger Nahkampf Mann gegen Mann zwischen weißen und farbigen italienischen Truppen und abessinischen Kriegern abgespielt. Während des Kampfes kreisten über den Gegnern italienische Flugzeuge, die jedoch aus Rücksicht auf ihre eigenen Leute nicht eingreifen konnten, da die Kämpfenden sich in einem so engen Handgemenge befanden.

Gegenangriffe italienischer Flieger.

Der neue italienische Heeresbericht läßt erkennen, daß mit der Verschärfung der Feindseligkeiten weiße Truppen die Eingeborenen in der vordersten Linie der italienischen Front zu ersetzen beginnen. Der Heeresbericht stellt fest, daß bei einem scharfen Zusammenstoß in der Nähe von Abbi Addi, der Hauptstadt des Tembiengebiets, ein italienischer Unteroffizier und ein Askari getötet, außerdem 16 weiße Soldaten verwundet worden seien. Weiter kann man aus dem Heeresbericht erkennen, daß das Tembiengebiet, das mit seinen zerklüfteten Gebirgspartien den italienischen Säuberungskommandos große Schwierigkeiten machte, aber zunächst doch als endgültig von Feinden gesäubert galt, immer noch nicht von abessinischen Truppen frei ist. Es handele sich zwar um verhältnismäßig kleine Streitkräfte. Sie genügen aber, um die für einen weiteren Vormarsch der italienischen Truppen unbedingt erforderliche Sicherung gegen Flanken- und Rückenangriffe zu verhindern. Die italienische Luftwaffe greift die abessinischen Truppen täglich mit schweren Bombardements an. Allein im Laufe des Donnerstag haben Flieger dreimal bewaffnete abessinische Abteilungen, darunter auch Kavallerie, südwestlich von Selaklaka im Takazzegebiet mit Bomben beworfen. Es ist dies das erstemal, daß nördlich des Takazzeflusses abessinische Kavallerie gesichtet worden ist.

In dem italienischen Hauptlazarett in Asmara sind die ersten Verwundeten der Gefechte am Takazze eingeliefert worden. Viele von ihnen tragen furchtbare Säbelverletzungen.

Die Friedensgrundlage des Negus.

Die Pariser Ausgabe des **„Newyork Herald"** bringt eine Erklärung des amerikanischen Ratgebers des Negus, wonach dieser bereit sei, über einen vernünftigen Frieden zu verhandeln, obwohl er die Überzeugung habe, daß er sich unbegrenzte Zeit gegen Italien halten könne. Der Negus habe seinerseits eine Friedensgrundlage ausgearbeitet, wo nach er bereit sei, an Italien einen größeren Teil des von den Italienern besetzten Gebietes in Tigre, mit Ausnahme von Aksum, abzutreten, und zwar im Austausch gegen einen Hafen entweder in Britisch-Somaliland oder im italienischen Assab. Abessinien sei auch bereit, sich unter Kontrolle des Völkerbundes zu stellen, ohne daß dabei aber Italien eine vorherrschende Stellung gegeben werde.

Eine Gebetswoche in Abessinien.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat der Abuna Cyrillos, der höchste abessinische Geistliche, an das abessinische Volk die Aufforderung gerichtet, eine Woche lang zu beten und zu fasten, um auf diese Weise den vor dem Feinde stehenden Truppen zu zeigen, daß das gesamte Volk hinter ihnen stehe. „Unsere Soldaten an der Nordfront", so heißt es in dem Aufruf, „gehen durch brennend heiße Tage und frostkalte Nächte und setzen sich Leiden und Gefahren aller Art aus, weil sie freudig bereit sind, ihr Blut im Kampfe gegen die Angreifer zu vergießen. So wie Jesus Christus vierzig Tage und Nächte lang in der Widnis betete und dann zurückkehrte, um seine Feinde zu besiegen, so müssen auch wir beten."

Der Abuna ruft die Gläubigen auf, dreimal am Tage für den Sieg der abessinischen Truppen zu beten und ordnet gleichzeitig eine Fastenwoche an, die am 23. Dezember beginnen solle. „Jeder Einzelne soll in dieser Zeit nur Negernahrung zu sich nehmen, nämlich eine Handvoll Getreidekörner, und die Schlächter sollen ihre Arbeit einstellen, und niemand soll Bier oder Tedj (ein Eingeborenengetränk) trinken."

Der Abuna hat diesen Aufruf offenbar im Hinblick auf Nachrichten erlassen, die besagen, daß an der Nordfront noch immer schwere Kämpfe wüten.

Die Lage in Libyen und Aegypten besorgniserregend.

Großes Aufsehen erregt eine Mitteilung des stets gut orientierten diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph", wonach die Lage in Libyen und Ägypten zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe.

Man habe festgestellt, daß Italien im Begriffe sei, eine weitere mechanisierte Division nach Libyen zu senden. Die Stärke der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze übertreffe die der anglo-ägyptischen um das Dreifache. Von der angeblich seinerzeit zurückgezogenen einen italienischen Division sei in Wahrheit der größere Teil in Libyen zurückgeblieben. Außerdem seien während der letzten Wochen mehrere Hunderte von Kraftwagen und Tanks nach Libyen gebracht worden, so daß man in London eine sehr ernste Auffassung von der italienisch-englischen Spannung in Nordafrika gewonnen habe.

Nach Mitteilungen von anderer Seite soll die neue mechanisierte Division nach Benghasi an der libyschen Küste entsandt werden. Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte sei längs der ägyptischen Grenze versammelt.

Italien setzt seine Aktion fort.

Entschließung des Großen Faszistischen Rates.

Aus Rom wird gemeldet:

Die Sitzung des Großen Faszistischen Rates dauerte am Freitag von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Faszistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte".

Folgende Entschließung wurde angenommen: „Der Große Faszistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstands- und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzhemden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest,

daß die Aktion des faszistischen Italiens mit unbeugsamer Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Geschicke des Vaterlandes vorgezeichneten Ziele fortgesetzt wird."

Schließlich hat der Rat von einer Erklärung des Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, Kenntnis genommen, in der es heißt, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandswillens der organisierten Massen mit dem Andauern des vergeblichen „Erstickungsversuchs" weiter zunimmt und daß die italienischen Erzeuger die Gelegenheit ergreifen, um eine immer größere wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande zu erzielen.

Warum der Duce nicht antwortet.

Die Botschafter Frankreichs und Englands sind am Sonnabend nachmittag von Mussolini empfangen worden. Der Chef der Italienischen Regierung hat ihnen mitgeteilt, weshalb er es nicht mehr für angezeigt hält, auf die Vorschläge, die von den beiden Regierungen gemacht worden sind, zu antworten.

Die Begründung, die diesem Beschluß gegeben wurde, ist dem Vernehmen nach die gleiche, die in der Entschließung des Faszistischen Großrats schon enthalten ist. Die Vorschläge, die von Frankreich vorgebracht waren, sind von England „verworfen" worden, trotzdem das britische Kabinett ihnen in zwei Sitzungen seine Zustimmung erteilt hatte! Es widerspräche der Würde einer Regierung, die auf Klarheit ihrer Positionen und Folgerichtigkeit ihres Handelns halte, so war in politischen Kreisen zu hören, wenn sie auf Vorschläge antworten wolle, die ihr in dieser Form hingehalten und wieder entzogen worden seien.

Auf die Frage, was Italien jetzt machen werde, antwortet das „Giornale d'Italia": Italien wird seine Aktion fortsetzen! In Afrika seine militärische Aktion, um seinen Vormarsch auf äthiopischem Territorium weiterzuführen, in Europa seine wirtschaftliche und politische Aktion, um dem Belagerungszustand und den politischen Intrigen, die ihn zu verschärfen suchen, seinen unbeugsamen Widerstand entgegenzusetzen. Ihr ist der Sieg sicher, da sie von einem festen Willen geleitet und von der Mitwirkung aller Staatsbürger getragen ist.

Auf italienischer Seite hat sich nichts geändert und wird sich nichts ändern.

Die Positionen Italiens bleiben die vom 18. November, das heißt Widerstand bis zum letzten!

Das dem Außenministerium nahestehende Blatt widmet eine unverhüllte Ironie der „Unfähigkeit einer Regierung, in ihrem Handeln eine gerade Linie zu halten, eine Richtung, die nicht am gleichen Tage verändert werde", und leitet aus ihr die allgemeine Unsicherheit Europas ab, weil „dieser Mangel an Stabilität jede Möglichkeit des Vertrauens aus den internationalen Beziehungen ausschließt".

Wir machen unsere

Post-Abonnenten

darauf aufmerksam, daß sie auf die

Deutsche Rundschau

nach wie vor beim Briefträger oder bei der zuständigen Postagentur abonnieren können Die Bestellung bitten wir sofort zu machen, damit die Zeitung pünktlich vom 1. Januar ab geliefert werden kann.

Monatlicher Bezugspreis zł 3.89
Vierteljährlicher „ „ 11.66

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Deutsch-polnisches Sporttreffen.

In Hamburg fand eine Begegnung zwischen der polnischen und der norddeutschen Eishockey-Mannschaft statt. Die deutsche Mannschaft siegte, nachdem die Polen zuerst 2:0 geführt hatten, mit 4:2. — In Düsseldorf wurde ein Fußballwettspiel zwischen der Posener „Warta" und „Fortuna"-Düsseldorf ausgetragen. Die deutsche Mannschaft siegte 5:2. Der Kampf wurde sehr fair ausgetragen und von 20 000 Zuschauern mit Interesse verfolgt.

Der Engel erscheint den Hirten

Hirten wachen im Feld,
Nacht ist rings auf der Welt;
Wach sind die Hirten alleine
Im Haine.

Und ein Engel so licht
Grüßet die Hirten und spricht:
„Christ, das Heil aller Frommen,
ist kommen . . ."

Peter Cornelius.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Dezember.

Etwas kälter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas sinkende Temperaturen ohne wesentliche Schneefälle an.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Wir fahren zum Weihnachtsmann".

Ein lustiges Weihnachtsspiel mit Musik und Tänzen von Sigmund Graff.

Märchenstimmung in der Deutschen Bühne! Selten haben sich Märchen, Ballett, Tier- und Völkerschau in einer so fruchtbaren, fast möchte man sagen unlösbaren Gemeinschaft gezeigt wie in diesem Spiel, bei dem die Wunschträume unserer Kleinen, Puppen, Tiere usw. zum Leben erweckt werden, auf der Bühne tanzen, wirbeln, scherzen und lachen. Man wird in eine Welt versetzt, in der sich eine Menge Unfaßbares vor freudigen Kinderaugen in überraschender Buntheit auf den Brettern der Wirklichkeit gewordenen Märchenwelt abspielt.

Das Stück wird in fünf Bildern abgerollt. Sie führen u. a. in das Reich des Schneemanns, wo leichtfüßige, „Schneeflocken" über die Bühne huschen, Elfen einen reizenden Reifentanz aufführen, weiter in der Höhle des Zauberes Hokuspokus, der mit einem besonders reichhaltigen Programm aufwartet. Seelöwen, Sioux-Indianer, arabische Luft- und Parterre-Akrobaten (diese Nummer wurde von drei Turnern vom MTV-Bromberg mit staunenswerter Gelenkigkeit, Eleganz und Sicherheit bestritten), dressierte Pantherkatzen, ja sogar ein tanzender Zebra gaben sich dort ein Stelldichein — also ein köstliches Durcheinander, wie man es sich manigfaltiger und verblüffender kaum vorstellen kann. Eine geradezu bezaubernde Märchenpoesie erlebte man dann in der Arbeitswerkstatt des Weihnachtsmanns, wo es allerhand schöne Sachen zu sehen gab. Sehr niedlich waren auch dort die Darbietungen: die Potsdamer Wachtparade, Teddys galantes Abenteuer mit der Puppe, die Funkgymnastik der Micki-Mäuse usw. usw. Mit einem Worte — es war ein reichlich bunter Teller, den uns die Deutsche Bühne da beschert hat.

Die große Begeisterung, die das Weihnachtsspiel bei seiner Erstaufführung in Bromberg gefunden hat, dürfte als ein Beweis dafür gewertet werden, daß die Leitung der Deutschen Bühne mit der Wahl des Graffschen Stücks einen guten Griff getan hat. Die Aufführung, die durch Herbert Samulowitz' stimmungsreiche Bühnenbilder, durch reizende Regie-Einfälle und fröhliche Tänze (Erika Kock) Leben bekommen hatte, war untermalt von alten, lieben Weihnachtsliedern, die in der Zusammenstellung von Wilhelm von Winterfeld, den nötigen Zauberrahmen schufen. Das Spiel der Mitwirkenden war so natürlich wie nur irgend möglich, so daß der starke Beifall reichlich verdient war. Die Hauptrollen waren mit Erich Uthke (Schneemann), Herbert Samulowitz (Zauberer), Dr. Hans Titze (Weihnachtsmann), Erika Kock (Hans), Elisabeth Kanderski (Liesel), Erika Gessler (Häschen), Georg Nowitzki (Eichhorn) vorzüglich besetzt. Es ist unmöglich, weitere Namen herauszugreifen, weil es ein Unrecht wäre an allen anderen, die mit ausgesprochener Spielfreudigkeit bei der Sache waren und so zu dem berechtigten Erfolg der Aufführung beitrugen. In dem Zusammenspiel lag jedenfalls so viel Herzerfreuendes, Urwüchsiges, Natürliches, daß man seine helle Freude daran haben mußte.

---

§ **Der Goldene Sonntag** brachte in diesem Jahre nicht nur auf den Straßen, sondern auch in den Geschäften einen recht regen Verkehr. Das Einsetzen winterlichen Wetters hat bedeutend zur Belebung des Geschäfts beigetragen. Außer Süßigkeiten wurden Winterkleidung und Schuhwerk besonders gekauft. Die Umsätze der Geschäftsleute blieben, was durchaus verständlich ist, hinter denen des Vorjahres zurück, waren aber den augenblicklichen Zeiten und den erfolgten Gehaltskürzungen entsprechend.

§ **Der Straßenbahnverkehr am Heiligabend.** Die Direktion der Bromberger Straßenbahn teilt mit, daß am 24. Dezember die Straßenbahnen von 8 Uhr abends ab in die Remise fahren. Von 9 Uhr aber ruht der Straßenbahnverkehr.

§ **Weihnachtsfeier der Polizei.** Bei Kleinert fand unter der Leitung der Frau des Polizei-Kommandanten Kowalski die Weihnachtsfeier der „Polizei-Familie" statt. An der Feier nahmen neben den leitenden Polizei-Offizieren Burgstarost Stefanicki, Landgerichtspräsident Plejewski, der Chef der Staatsanwaltschaft Łukawski, ferner Vertreter der Stadtverwaltung, der Garnison und der verschiedenen Behörden teil. Nach einer Begrüßungsansprache von Frau Kowalska ergriff Starost Stefanicki das Wort zu einer Ansprache, in der er des Marschalls Piłsudski gedachte und der in Ausübung ihres Dienstes gefallenen Polizisten. An sechs langen Tischen, die reich gedeckt waren, hatten die Polizisten und ihre Angehörigen Platz genommen, im ganzen etwa 1000 Personen. Der Weihnachtsmann bescherte 300 Kinder. Während der Feier trugen Kinder Deklamationen vor, außerdem wurden lebende Bilder und eine Theateraufführung geboten.

§ **Sand streuen!** Auf die Pflicht der Hausbesitzer, Sand auf den Bürgersteigen nach Beseitigung des Schnees streuen zu lassen, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Am Sonnabend stürzte auf der Breitenstraße die 51jährige Frau Marja Lewandowska so unglücklich, daß sie mit dem Hinterkopf auf das Pflaster aufschlug. Vorübergehende nahmen sich der Frau an, die eine nicht unbeträchtliche Kopfverletzung erlitten hatte. — Einen schwereren Unfall erlitt infolge der Glätte des Bürgersteigs der 19jährige Franz Mackiewicz, Schubinerstraße 27. Er stürzte und zog sich einen Armbruch zu. Man lieferte ihn in das Städtische Krankenhaus ein.

§ **Judenfeindliche Aufschriften** haben unbekannte Personen in der Nacht zum Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag bei zahlreichen jüdischen Geschäften an den Wänden und an den Schaufenstern angebracht. Durch die Aufschriften wurden die Passanten aufgefordert, nicht in den betreffenden Geschäften zu kaufen, da die Besitzer Juden sind.

§ **Durch Unvorsichtigkeit angeschossen** hat sich der 11jährige Marjan Rybarczyk, Waldstraße (Lesna) 11, als er mit einem Tesching spielte. Die Kugel drang ihm in den Oberschenkel und mußte im Diakonissenkrankenhaus entfernt werden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung des Kaufmanns Löffler, Hermann-Frankestraße 19, drangen Einbrecher ein und stahlen 12 Meter Herrenstoff im Werte von 400 Złoty. — Einbrecher versuchten ferner, in einen Keller der Frau Emilie Frank, Danzigerstraße 186 einzudringen. Sie hatten die Eisengitter von einem Fenster entfernt, wurden dann aber verscheucht. — Gestohlen wurde der Frau Franziska Gnasińska, Rinkauerstraße Nr. 25, eine Handtasche mit 15 Złoty Inhalt. Der Diebstahl wurde während eines Einkaufs in einem Geschäft verübt.

§ **Einen alten Trick** wandten zwei Schwindler an, die einen Landwirt aus Lochowo, Kreis Bromberg, um 22 Złoty brachten. Einer von den beiden hob, neben dem Landwirt gehend, ein Päckchen auf, das angeblich Dollar enthielt und lockte den Bauer in einen Hausflur. Dort erschien dann der angebliche Verlierer der Dollars, der dem Landwirt die Brieftasche „revidierte" und dabei 22 Złoty stahl.

Mord an einem Mühlenbesitzer und seiner Frau.

ss **Krotoschin, 22. Dezember. Seit Freitag steht die Bewohnerschaft unseres Städtchens und dessen Umgegend unter dem Eindruck eines furchtbaren Raubmordes, dem der 64jährige Boleslaw Gapik mit seiner 54jährigen Ehefrau Elzbieta zum Opfer fielen. Beide besaßen außer einer Windmühle ein Wohnhaus mit etwas Land, und erfreuten sich allgemeiner Wertschätzung. Als am Freitag der Nachbar Jandziński den Müller Gapik auf der Mühle nicht antraf, begab er sich zur Wohnung, wo er alles verschlossen fand. Nichts Gutes ahnend, benachrichtigte er die Polizei. Als diese erschien, wurden die Türen aufgebrochen, und im Schlafzimmer lagen Gapik und seine Gattin auf dem Fußboden ermordet. Die Untersuchungen ergaben, daß am Donnerstag abend bei Gapik zwei fremde Männer weilten, die angeblich über den Kauf des Grundstücks verhandelten und dann nachts den Mord begangen haben müssen, indem sie beide Eheleute mit Revolvern erschossen. Nach Durchsuchung der Wohnung verließen sie unter Mitnahme einer Obligation der Konversionsanleihe auf 1000 Złoty und einer größeren Summe von Bargeld die Mordstätte und flohen in der Richtung nach Ostrowo.**

Bestrafte Gerüchtemacher.

Wohin die durch den Parteienstreit jetzt so im Schwunge befindliche Gerüchtemacherei führt, bewies eine Gerichtsverhandlung, die im Samotschin stattfand. Ein Uhrmacher und dessen Frau hatten verbreitet, daß drei deutsche Kaufleute monatlich 400 Złoty Unterstützung vom Wohlfahrtsbund erhielten, weil ihnen der Konsens entzogen worden sei!

Diese geradezu lächerliche Behauptung führte nun zu einem Prozeß, den die genannten Kaufleute wegen Verleumdung und Geschäftsschädigung angestrengt hatten. Selbstverständlich konnten die bedauernswerten Eheleute, die offensichtlich einer unverantwortlichen Hetzkampagne das Ohr geliehen hatten, nicht den Beweis für ihre Behauptung antreten. Beide Angeklagten erhielten je 14 Tage Arrest ohne Bewährungsfrist und je 20 Złoty Geldstrafe. Sie wurden außerdem zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Dezember. Dem Landwirt Otto Balling in Spital wurden von unbekannten Dieben ca. 15 Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen.

z **Gnesen** (Gniezno), 21. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, kostete Butter 1,60—1,70, Eier 1,70—1,90, Äpfel 0,35—0,60, Gänse 4,50—8, Enten 2,50—3,50, Hühner 1,80—2,20, Puten 3,80—4,50, Tauben 0,80—1 Złoty das Paar.

z **Gnesen** (Gniezno), 21. Dezember. Diebe erbrachen die Wohnung des Besitzers Lindau aus Johannesruh (Popowo Tomkowo) und stahlen eine Wurstmaschine, mehrere Hausgeräte und Wäsche. Von den Tätern fehlt jede Spur.

b **Friedingen** (Mirowice), Kr. Bromberg, 20. Dezember. Am gestrigen Abend fand im Saale des Besitzers W. Beier eine gut besuchte Sitzung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Ortsgruppe Friedingen und deren Jugendgruppe statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vereinsvorsitzenden Landwirt O. Beier, worauf das Welagelied gesungen wurde. Sodann hielt Schriftleiter Ströse-Bromberg einen lehrreichen Vortrag über „Aktuelle Wirtschaftsfragen". Danach referierten die Landwirte Rickmeyer und Menz über die letzte Sitzung des Ansiedlerausschusses und über die Delegiertenversammlung. Jungbauer August Heise sprach über „Von Lochow, der Züchter des Pettkuser Roggen", Jungbäuerin Minna Meyer über „Gartenarbeit im Frühjahr" und Jungbauer Heinrich Wolff über „Pflege der Kulturpflanzen nach ihren natürlichen Bedürfnissen". Geschäftsführer Steller sprach über wichtige Vereinsangelegenheiten. Nachdem das Lied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken" gesungen war, wurde die Versammlung geschlossen.

z **Inowrocław**, 21. Dezember. Vor Vertretern der Handwerkskammer und Innung legte am 21. d. M. der Jugendpfleger Emil Jabs aus Eigenheim (Gąski), Kreis Inowrocław seine Schlossermeisterprüfung ab.

z **Inowrocław**, 22. Dezember. Einen wahren Schrecken für die Landwirte bildete eine Diebesbande, die in der hiesigen Umgegend ihr gefährliches Handwerk betrieb. Die energisch geführte polizeiliche Untersuchung führte alsbald zur Ermittlung der ganzen Bande, an deren Spitze der Landwirt B. Hołodowski, Besitzer einer 60 Morgen großen Wirtschaft, stand, sowie die „stillen Teilhaber" J. Pietrzak und W. Koliński, beide aus Argenau. Die Untersuchung ergab, daß Holodowski den P. und K. zu einem Einbruchsdiebstahl in Buczkowo überredet hatte, wo sie verschiedene Sachen im Werte von 300 Złoty stahlen, die sodann in der Wirtschaft des H. gefunden wurden. Das diebische Kleeblatt hatte sich deswegen vor dem hiesigen Gericht zu verantworten, das Holodowski zu 1½ Jahren Gefängnis, sowie zu 200 Złoty Geldstrafe und Pietrzak und Koliński zu je einem Jahre Gefängnis verurteilte.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde der 64jährige M. Jankowski aus Jakschitz von einem Auto auf dem hiesigen Markt überfahren, nunmehr ist derselbe an den Folgen der davongetragenen Verletzungen gestorben.

In der letzten Nacht drangen Diebe durch das Fenster in die Wohnung des Besitzers K. Wysocki ein und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von 200 Złoty. — Ferner öffneten Diebe das Scheunentor eines Landwirts Kwiatkowski und stahlen aus der Scheune etwa 25 Zentner Roggen. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Übeltätern das Handwerk zu legen.

* **Nakel** (Nakło), 21. Dezember. Zu dem Bericht über den Märchenabend der Deutschen Privatschule legt die Leiterin derselben Wert auf die Feststellung, daß die Ausgestaltung des Abends durch den gesamten Lehrkörper erfolgt ist.

♁ **Posen**, 21. Dezember. Drei Pavillons des „Lustigen Städtchens" der Landesausstellung 1929 sollen mit Beginn des Jahres 1936 nach einem Beschluß des Magistrats vom Erdboden verschwinden, nachdem ihre Bewohner, Obdachlose, in Kleinhäusern und Baracken Unterkunft gefunden haben. Im Frühjahr wird dann mit der Anlegung des für die Gegend geplanten Volksparks begonnen werden. Die Niederlegung der Pavillons soll in Submission vergeben werden. Angebote sind in versiegelten Briefumschlägen bis zum 28. d. M. an den Magistrat zu richten.

Der Hochhausbau der PKO, der nach den ursprünglichen Plänen bis Weihnachten unter Dach gebracht sein sollte, ist infolge der manigfachen Zwischen- und Unglücksfälle jetzt glücklich so weit gefördert, daß die Fundamentierungsarbeiten fertiggestellt und die über sechs Meter hohen zahlreichen Betonpfeiler eingerammt sind. Jetzt kann erst der eigentliche Hochbau in Angriff genommen werden.

Sogenannte Biederleute, die in der Maske von Dorfbewohnern auftreten, haben hier in letzter Zeit eine große Anzahl von Einwohnern durch den Verkauf von Honig und Wachs geschädigt. Der Honig ist ein Gemisch aus Honig und Sirup, während das Wachs stark mit Stearin durchsetzt ist. Solche Schwindler haben sich auch in Schwersenz, Samter und Inowrocław erfolgreich betätigt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Verkehrsstörung infolge von Schneefällen.

Wie aus Krakau gemeldet wird, haben die starken Schneefälle der letzten Tage in den Wojewodschaften Krakau und Kielce den Autobusverkehr zwischen den Hauptstädten der genannten beiden Wojewodschaften zum Stillstand gebracht. Auf verschiedenen Gebirgsstraßen mußte ebenfalls der Autobus- und Autoverkehr eingestellt werden.

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen.**

Dieser Bestellzettel für Januar 1936

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.
Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na*) **1. kwartał / Styczeń** — Für **1. Quartal / Januar**

Pan
Herr ....

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety / Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort	Na czas (miesiące) / Bezugszeit Monate	Abonament / Bezugsgeld Zł.	Należytość / Postgebühr. Zł.
1	**Deutsche Rundschau**	Bydgoszcz	3 1	10.50 3.50	1.16 0.39

Pokwitowanie. — Quittung.

.... Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.... dnia / den 1936

*) Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,52), Zawichost + —,— (+ 1,37), Warschau + 1,01 (+ 1,08), Płock + 0,90 (+ 0,98), Thorn + 0,97 (+ 1,05) Fordon + 0,88 (+ 0,98), Culm + 0,83 (+ 0,88), Graudenz + 1,06 (+ 1,02) Kurzebrak + 1,29 (+ 0,90), Piekel + 0,45 (+ 0,28), Dirschau + 0,40 (+ 0,18), Einlage + 2,28 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter

Irmgard

mit dem Gutsbesitzer Herrn

Curt Kant

Wudzynek — beehren sich anzuzeigen 8868

Erich Mietz und Frau.

Irmgard Mietz
Curt Kant
Verlobte

Buszkowo Wudzynek

Buszkowo — Weihnachten 1935.

Heute früh entschlief unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Paschke

im Alter von 77 Jahren und 6 Monaten.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernst Paschke.

Slabosjzewo, den 21. Dezember 1935.
pow. Mogilno

Die Beerdigung findet am 25. d. M., nachm. 2 Uhr, von Poczekaj, Kreis Mogilno, aus statt. 8962

Agathe Müller

meine treue Schwester, ging ein zur ewigen Ruhe am Sonnabend, dem 21. Dezember 1935, morgens 8 Uhr, 58 Jahre alt.

Johannes Müller.

Helsingfors (Finnland),
z. Zt. Bromberg, Sw. Trójcy 14.

Die Bestattung findet am 2. Feiertag 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofs aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 3768

Statt Karten.

Für die velen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Staffehl für die trostreichen Worte 3664

innigsten Dank.

Familie Stoeckmann.

Bydgoszcz, den 23. Dezember 1935.

Meiner lieben ehemaligen Kundschaft, sowie allen Bekannten wünsche ich ein

Fröhliches Weihnachtsfest und Glückliches Neues Jahr.

Paul Figy, Elektromeister, **Schneidemühl.** 8961

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften
erledigt in polnisch. und deutscher Spr. kaufm.
Büro G. Vorreau, Marsz. Focha 10. 8167

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-02
8119

Klaviersessel
liefert billig 8744
B. Sommerfeld
ul. Sniadeckich 2.

Damenkleider 3103
eleg., sauber, fertigt an Michejeff, Pomorska 54.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen
8814 empfiehlt

Waligórski
Tel. 1223 – Gdańska 12

Blumen und Blumen-Arrangements
dürfen auf keinem **Weihnachtstische** fehlen. Größte Auswahl bei **Ross, Gdańska 17** und **Grunwaldzka 20.** Blumenvermittlungsstelle f. ganz Europa. 8844

Kirchl. Nachrichten.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Weichselhorst. Heilig Abend nachm. 5 Uhr Christnacht, 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst **Koselitz.** 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Ostelsk.** 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Vikar Trede.

Heirat

Habe gute Partien
für Herren und Damen
Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7, W. 3. 3635

Nach Deutschland.
Schneidermeister, 62 J., (Beinfehler) wünscht z. Vergrößerung des Geschäfts **Damenbekanntschaft** mit etwas Vermögen, **evtl. Heirat.** Off. unter **R 8837 an d. Gst. d. Zt.**

---

2 strebs. Handwerker, Gärtn. u. Stellm., evgl., nett. Erschein., forsches Aussehn., wünschen auf dies. Wege 2 lebensfrohe heiratslustige, schlanke Damen, anfangs 20er, durch Briefwechs. zwecks **bald. Heirat** kennen zu lern. Etw. Vermög. erw. Off. mit Bild, welch. zurückges. w., unt. **B 3642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Blondes, gebildetes Mädel, musikl. 20 000 zł Vermög., sucht

nett. Ehekamerad.

Beamt. bevorz. Offert. u. N. 8923 „Weihnachtsglück" an Gschst. d. Ztg.

Bauernsohn,
20 Jahre alt, evangl., aus Deutschland, **wünscht deutsch. Mädchen** im Alter v. 21 bis 26 J., mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **O 8810** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Velour-Besatzleder
in versch. Farben 8809
August Florek,
Lederhdlg., Jezuicka 2.

Magenbitter:
Nur
„Leistikow"
Kujawiak

Nachahmungen weise man zurück!
Erhältlich in allen einschläg. Geschäften.

Radio-Apparate
P. Z. T.
Państw. Zakłady Tele i Radjotechn.

Ohne Anzahlung!

	Auf Raten	Bei Barzahlg.
Echo 121 Z. 10 Raten pro	zł 17.—	153.—
Echo 131 Z. 10 Raten pro	zł 24.—	216.—
Echo 121 S. 10 Raten pro	zł 19.50	175,50
Echo 131 B. 10 Raten pro	zł 16.—	144.—

Bei Barzahlung nehme 50 Złoty-Oblig. der 6% Nationalanleihe in Zahlung.

Apparate zu haben nur in der Firma

B. Jączkowski

Bydgoszcz, Gdańska 23. Tel. 3930.

R. Stenzel
Bydgoszcz
Konditorei und Café
Telefon 2307, 3343, 3688
empfiehlt zum Fest

Christstollen
Napfkuchen
Engl. Keks
Marzipan
Pfefferkuchen
8897

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Schäfer
evgl., 35 J. a., ständig v. Jugend an im Fach, **sucht Stellung** v. 1. 4. 36 auf größ. Gute. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **O 8924** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Zum **Weihnachts-Fest** empfehle ich meine bekannt vortrefflichen täglich frischen und billigen Fabrikate.

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12, Telefon 1398. 8596

Zu den Feiertagen
empfehlen wir unsere

Weine ◆ Süßweine und Sekte.
8947

H. Makowski
Kruszwica.

Fabriklager: Bydgoszcz, Farna 1. Tel 3489.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehlen wir zu **bekannten mäßigen Preisen in spezieller Weihnachtspackung** nachstehende Fleisch- und Wurstwaren: 8812

Originalpackung A enthält:		Originalpackung B enthält:		Originalpackung C enthält:	
1 Teewurst	ca. 300 g	1 Salami	ca. 450 g	1 Dose Eisbein	½ kg
1 Leberwurst	„ 300 g	1 Zervelatwurst	„ 450 g	1 „ Kamm	½ kg
1 Polnische	„ 300 g	1 Teewurst	„ 450 g	1 „ Schinken „Polo"	½ kg
1 Mettwurst	„ 300 g	1 Lachsschinken	„ 350 g	1 „ Würstchen 5 P. zu	75 g
1 Räucherbauch	„ 500 g			1 „ Leberpastete	250 g
Preis zł 4.00		**Preis zł 6.00**		**Preis zł 6.50**	

einschließlich Portokosten.

Bacon-Export Gniezno S. A. w Bydgoszczy
Verkaufsgeschäft Gdańska 10.

Radio-Apparate
für Batterie und Wechselstrom. Zu günstigen Preisen empfiehlt
Zakład Elektrotechniczny Kurt Marx 350.
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Telefon 1476.

Große Auswahl! — Billigste Preise!

Porzellan
Fayence, Glas, Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel jeglicher Art
empfiehlt
Maksymiljan Chylinski
ul. Śniadeckich 50 3613

Weihnachtsziehung der 33. Polnischen Staatslotterie Hauptgewinne
(ohne Gewähr).

20000 zł. Nr. 25705.
5000 zł. Nr. 101049 108033 152833 156897 180433 183605.
2000 zł. Nr. 35736 46660 49724 92221 98023 104898 105651 132392 168191.
1000 zł. Nr. 968 1005 1400 1545 2079 3712 4193 6582 6784 12507 13328 13478 14731 16846 18862 23714 24913 28399 29000 32012 35635 41125 41199 42826 46741 46860 49674 54900 55782 58352 58727 61916 65266 68090 68849 69776 70216 72324 75535 75958 78478 83366 85249 86994 87227 88406 95294 96527 100170 101416 103527 104617 107840 109817 110567 110671 111454 112715 112933 114591 121411 128313 129119 130986 131441 134183 135819 136811 136372 138209 141471 142057 142330 146146 147561 151521 156611 156363 157832 157906 157527 158777 160817 160965 161107 162038 162745 165384 166810 168429 170762 172316 182183 183821.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Prima Därme
empfiehlt
Darmhandlung Bydgoszcz,
3542 Jagiellońska 23.

---

50 zł Belohnung!
Verloren Brieftasche mit Wechsel und Dokumenten. 3666
M. Herstadt
ul. Dworcowa Nr. 18.

Entlaufen am 22. 12. **weiße Foxterrierhündin.** Kopf schwarz gefleckt. Abzugeb. 3667
Piotrowskiego 13, W. 3.

Geldmarkt

Deutsche Goldpfandbriefe 4½%, in Deutschland im Bank-Depot, Auszahlung in Złoty in Polen, zu verkaufen. Nachfragen erbet. unt. **Nr. 8955 an A. Kriedte, Grudziądz.**

6000 zł
werden zur 1. Stelle auf ein 50 Morg. groß. erstklassig. Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Off. u. **U 3637** an die Geschst. d. Ztg.

ZEICHENPAPIER
IN BOGEN UND ROLLEN
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6. Telefon 3061.

Teilhaber
gesucht **zwecks Gründung einer G. m. b. H.** Gefl. Offerten unt. **D 3651** an die Gst. d. Z.

Danzig-Marken
2 Satz. Schrägdruck, 2—80 Pfg., abzugeben. Preisoff. unter **W 3639** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Tüchtiger Brennereigehilfe
von sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **T 8956** an die Geschst. dies. Zeitung erbeten.

Mehrere tüchtige Mühlen-Rohrbauer
für sofort gesucht 8883
Młyny Lubickie, Toruń, Kopernika 10.

Evgl., ehrl., tüchtiger
Pferdepfleger
mit gut. Zeugn. gesucht.
W. Dickmann,
Bytkowice, p. Bydgoszcz 3659

Intelligentes Zimmermädchen
welches auch zeitweise am Büfett aushelfen muß, fürs Hotel **gesucht.** Offerten mit Bild und Angabe über bisherige Beschäftigung u. **S 8953** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Dienstmädchen
ehrl., fleißig, mit Kochkenntniss., ab 1. Januar gesucht. Langj. Zeugn. bevorzugt. 3663
20 stycznia 25, Whg. 2.

Stellengesuche

Einfacher, erfahrener Landwirt sucht vom 1. 4. 1936 oder später Stellung als

Oberinspektor oder Verwalter

auch auf einem heruntergewirtschaftet. Gute. Angeb unt. **H 3658 a.** d. Geschst. d. Z. erbeten.

Oberschweizer
sucht vom 1. April 1936 Stellung mit 4 eigenen Leuten. Gute Zeugnisse 30 Jh. im Fach. Gegend ist gleich. Offerten unt. **C 8877** a. d. G. d. Z. erb.

Oberschweizer
41 Jahre alt, verh., mit Kind., 25 Jahre im Fach, in letzter Stell. 5 Jahre bei 160 St. Vieh. i. Bes. sehr gt., langj. Zeugn., erf. in Kälberz., Viehpfleg., Krankh., Schwergeb., **sucht** ab 1. 4. 36 in größ. Viehbest. **Stellg.** Auf Wunsch sende Zgn.-Abschr. Gefl. Off. erbitt. Oberschweizer
Johann Kleemann,
Gądec, b. Trzeciewiec, p. Bydgoszcz. 3656

Oberschweizer
erstklassig, erfahr., mit guten und lückenlosen Zeugnissen, langjähr. Praxis, durchaus nüchtern, firm in Viehpflege und Kälberaufzucht,

sucht Stellung

ab 1. 4. 1936 zu jedem Viehbestand. Angebote unt. **M 8921** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Forstgehilfe
(Fasanenzüchter) evgl., 24 Jahre alt, **sucht** zum 1. 1. 1936 oder später **Stellung.** Angeb. unt **B 8875** an d. Gst. d. Zt.

Kutscher u. Knecht
mit guten Zeugnissen und guten Kenntnissen in der Landwirtschaft **sucht Stellung** vom 15. 1. 36 oder 1. 2. 1936. Kann auch Kaution stellen. Offerten unt. **L 8917** an die Gst. d. Zt.

Vielseitig gebild., wirtschaftl. Dame, 34 J. alt, wünscht vertr. Wirkungskreis als

Hausdame

auch Teilhaberin. Off. unter **D 8887** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Erfahr. Wirtin
sucht vom 1. 1. 36 oder später Stellung. Offert. unter **B 3638** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Jung., intellig. Mädch.
sucht Beschäftig.
für ¾ Tag. Off unter **E 3653** an d. Exp. d. Ztg.

16j. Mädchen, ev., aus gut. Fam., **sucht Stell.**
als Kochlehrling
od. Haustochter. Off. u. **G. 8782** an Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Tausche
Zinshaus in Berlin
Schützendorferstraße 4, im besten Zustande, üb. 20 Jahre im Eigenbesitz von Arier, 13200 RM. Einnahme, 30000 RM. Hypothek, gegen gleichwert. Objekt in Polen oder Danzig. Nur ernste Off. m. Foto u. Rentab.-Plan — auch Verm. —
Kallnik, Bydgoszcz,
20 Stycznia 17. 8902

Verkf. **Stadtgrundstück,** Mietseinnahme jährl. 1800 Zł., Anzahl. 8000 Zł., **od. vertausche geg. gutgeh. Drogen-, Farben-** u. Fotogesch. in mittelgroß. Stadt. Angeb. u. **K 8915** a. d. Gst. d. Ztg.

Hausgrundstück i. Nakel, mass. Gebd., groß. Hof, 1 Morg. Gartenl., Mietseinn. 160 Zł. monatl., verk. fortzugsh. billig. Preis 12000 Zł., Anzahl. 8000 Zł. Geeign. bes. für Händler o. Gärtn. Ang. a. **R. W. Milbradt, Nakło** Pl. Sztolny 1. 8916

Grundstück Drogerie Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Ernemann's Vereinskino „Monarch"
für stehende Bilder und Normalfilme, für elektr. Bogenlicht, sowie Kalklicht, nur wenig gebraucht, günstig abzugeben. Nur ernstliche Reflektanten belieben Adresse unter **J 8905** an die Geschst. dies. Ztg. einzusenden.

Dtsch. Schäferhund, rasserein, 2 Mon. alt, zu vkf. **Dworcowa 83, W. 2.**

Sehr wertvolle Speisezimmer-Einrichtung.
Flämisch Barock, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Standuhr, Tisch, 8 Stühle, 2 Sessel (mit Hochfederpolsterung), Umstände halber aus Privathand zu verk. Off. u. **W M 58** an Ann.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59.

Rasser. belegte Wolfshündin und eine
Dobermann-Rüde
1½ J. alt, sehr scharf, billig zu verkf. **Bydg.,** **ul. Pierackiego 81.** 3646

Einen Wurf 3634
deutsch. Schäferhunde
(rasserein) verkauft
3-go maja 8, W. 5.

Radio mit Schrank
Schlittschuhe, Rodelschlitt., gebrauchte Möbel, zu verkaufen.
Zamojskiego 13/6. 3647

Auto Chevrolet, 6 Zylinder, Limousine, wenig benutzt, günst. zu verk. Offerten unter **B 8930** an die Gst. d. Zt. erb.

Dreschmotor
8 PS., fahrbar, zu verk.
Koronowska 50. 3624

---

2 Nähmaschinen
„Singer", wie neu, bill. zu verkauf. **Fahrräder, Rahmen, Dynamo Lampen** sowie sämtliche Ersatzteile jetzt bedeutend billiger. 3662
Gustav Pedde, Pruszcz.
Reparaturen billig und fachgemäß.

Gr. Kristallvase günstig z. verk. Zu besicht. An.-Exp. **Holtzendorf, Gdańska 38, Tel. 1430.**

Pachtungen

Ein Laden sowie Einrichtung für **Kolonialwaren** mit Wohn., in einer Stadt von 4000 Einwohnern, **von sofort oder später zu verpachten.** Besonders günstig für ev. Reflektanten. Anfrag. unter **R 8950** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb

---

Wohnungen

4—5-Zimm.-Wohn.
zum 1. 1. od 1. 2. 36 ges. Offerten unter **Z 3640** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beamter, kinderl., sucht
1 Zimmerwohnung
im Zentr. Off. u. **C 3645** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wer bietet älter. Dame mit 2-Zimmer-Wohng. gegen monatl. Rentenzahl. **dauernd. Heim?** Gefl. Off. unter **F 3654** an die Exped. dieser Ztg.

In bester Lage Danzigs komplett eingerichtete

7-Zimmer-Wohnung

wertvollstes Mobiliar, Gardinen, Teppiche, z. T. Perser, Silber, Kristall usw. für 25000 zł sofort mit Wohnung abzugeben. 8952
Offerten unter **W M 57** an Annonc.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59.

Einen guten **Aleereiber,** eine **Walzen-Schrotmühle.** Stille Nr. 4, verkauft preiswert **Przybylski. Szubin.** 3660

Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz
verkauft billigst
Sägewerk 3380
ul. Fordońska 48.

Ledertreibriemen
gut erhalten, ca. 18 bis 20 cm breit, 17 Meter lang, **zu kaufen gesucht.**
A. Gaul
Młyn i tartak 3650
Szumiaca, pow. Tuchola

Einen Posten
Weiden
30—50 Schock für Zaungeflecht, **zu kaufen gesucht.** Offerten u. **F 8892** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 25. Dez. 1935
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:

Wir fahren zum Weihnachtsmann.

Donnerstag, 26. 12. 35
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:

Wir fahren zum Weihnachtsmann.

Abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Der Herr Baron fährt ein.

Komödie in 3 Akten von Heinz Steguweit.

Eintrittskarten wie üblich. 8881

Die Bühnenleitung

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 296.

Bromberg, Dienstag, den 24. Dezember 1935.

Pommerellen.

23. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Der diesjährige „Weihnachtstisch der Hausfrau"

die traditionelle Schau von Erzeugnissen der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Graudenz, fand am Sonnabend von 3 Uhr nachmitags ab im „Goldenen Löwen" statt. Im Vergleich zu den Vorjahren war diesmal der Besuch der Veranstaltung etwas weniger zahlreich, worin man ohne Zweifel auch einen Niederschlag der wirtschaftlich daniederliegenden Verhältnisse erblicken kann. Trotzdem versammelte sich aber an den im großen Saale aufgestellten, weißgedeckten und mit frischem Tannengrün und Adventskränzen geschmückten Kaffeetafeln eine noch ganz stattliche Anzahl von Gästen, überwiegend natürlich Damen, die in Vertretung der verhinderten Vorsitzenden von Frau Goertz-Deutsch-Westfalen herzlichst begrüßt wurden. Sie wies in ihrer Ansprache u. a. auf den ebenso dankenswerten wie notwendigen Zusammenschluß von Land und Stadt hin, dankte für die Teilnahme der Stadtbevölkerung an dem Geschick der Volksgenossen vom Lande und wünschte den Versammelten einige recht frohe Stunden und ein ebenso glückliches Christfest. Einige flott vorgetragene Weihnachtslieder vertieften sinnig die jetzige erwartungsvolle Vorchristfeststimmung.

Im kleinen Saale war dann Gelegenheit geboten, den Bedarf an bestgemästetem Geflügel aller Art, wie Gänse, Enten, usw., an gespickten Hasen, an schmackhaftesten Produkten der Hausbäckerei, wie Pfefferkuchen, Torten, Konfitüren, an Gelees, Säften, an feinstem Tafelobst, kurz an allem, was das Herz in dieser Zeit vor dem erhabensten aller Feste an Materialien begehrt, ebenso reichhaltig wie preiswürdig zu decken. Weniger reich gestaltete sich heuer die Auslage an weiblichen Handarbeiten, immerhin sah man einige sehr hübsch und sorgfältig gearbeitete Decken, Kissen usw. Daneben hatten kunstgewerblich geschickte Hände allerhand zu Weihnachten willkommene Sächelchen zur Unterhaltung für die Kleinen oder zum Behang des Christbaumes gefertigt. Dem, wie gesagt, weniger starkem Besuche entsprechend war der Absatz denn auch im allgemeinen nicht so rege wie früher. Das wird unsere, trotz der trüben Zeit, den Kopf oben behaltenden Landfrauen aber gewiß nicht davon abhalten, im nächsten Jahre wieder mit einer vielseitigst beschickten Weihnachtstischdarbietung aufzuwarten, und zwar in der wohlbegründeten Überzeugung, damit nicht nur das eigene Interesse wahrzunehmen, sondern auch ihren städtischen Landsleuten eine gern ausgenutzte Gelegenheit zum Erwerb gediegenster und dabei preiswertester ländlicher Erzeugnisse zu bieten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 9. bis zum 14. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 17 eheliche Geburten (5 Knaben, 12 Mädchen), ferner 5 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter eine Frau von 83 Jahren sowie 2 Kinder im Alter bis zu einem Jahre (Knaben). *

× **Am „Goldenen Sonntag"**, dem freien Geschäftssonntage vor Weihnachten, herrschte, zumal bei dem schönen, milden Winterwetter, draußen sehr lebhafter Verkehr. Das gleiche war der Fall auf dem Weihnachtsmarkt, wo ein Ausschreier den anderen zu übertreffen suchte. Was den Umsatz in den Geschäften anbetrifft, so konnte man in einigen, besonders Kleider- und Zuckerwarenläden, eine ansehnliche Käuferzahl erschauen. Im allgemeinen aber dürften die Kaufleute auch mit dem diesjährigen Weihnachtserträgnis gerade nicht sehr zufrieden sein. Die gesunkene Kaufkraft macht sich eben stetig fühlbar. Wie in vielen anderen Orten, so ist auch hier in letzter Zeit das Bestreben zu beobachten, die Lust zum Kaufen in jüdischen Geschäften möglichst einzudämmen. Wiederholt wurde dieser Tage, von nationalpolnischer Seite aus, darauf hinzielende Flugblätter in den Straßen und vor jüdischen Geschäften verteilt, so auch am letzten Sonntag. In der 6. Nachmittagsstunde bildete sich vor dem Plachtaschen Geschäft in der Altestraße (Stara) eine größere Menschenansammlung, so daß ein Schutzmann zwecks Unterbindung von Verkehrsstörungen seines Amtes walten mußte. Irgendwelche Ausschreitungen waren dort nicht zu beobachten. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte sehr gute Beschickung und auch riesigen Verkehr zu verzeichnen. Die Preise waren gegen die vorigen Märkte etwas höher. Die Butter kostete 1,50—1,70, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,10—0,50, Gänse 4,00—7,00, Enten 2,40—3,50, Puten 3,00—6,00, Hühner 1,50—2,80, Perlhühner 2,00—2,50, Fasanen 2,50, Wildenten 1,50—1,80, Tauben 0,70—0,90, Hasen 2,50—3,00; Karpfen 1,00—1,40, Hechte 0,90—1,40, Schleie 1,00—1,40, Bressen 1,00, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,50—0,60, Plötze 3 Pfund 1,00, Maränen 3 Pfund 1,00, frische Heringe 3 Pfund 1,00, Stinte 4 Pfund 0,50; Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,30—0,50, Zitronen 2 Stück 0,25, Apfelsinen 0,15—0,25, trockene Pflaumen 0,70—1,00; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,15—0,20, Erbsen 0,15—0,20, Bohnen 0,20—0,25, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben, Wruken, rote Rüben 0,10, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln 2,00—2,50. An den Blumenständen gab es Alpenveilchen zu 0,70—1,00, Primeln 0,80—0,90, grüne Töpfe 0,80—1,20, Chrysanthemen 0,80—1,00, 3 Stiele 0,50. Für Weihnachtsbäume verlangte man diesmal recht hohe Preise; kleine Bäume kosteten 0,50—1,00, mittlere 1,30—3,00, große Bäume 3,00—6,00; hauptsächlich wurden mittlere begehrt ung gekauft. Die Anfuhr ist in diesem Jahre bis jetzt nicht gerade bedeutend. Tannengrün und Palmkätzchen waren für 0,10—0,15 zu haben. Die Stände mit Spiel- und Blechsachen, sowie mit Zuckerwaren fanden ebenfalls ihre Käufer, auch waren Hausschuhe recht begehrt. Eine Fuhre Kleinholz erhielt man für 6,00—7,00, einen Sack Holz für 0,80—0,90, 8 Bündchen Kien für 0,20 Złoty. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um acht Zentimeter und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 1,05 Meter über Normal. Das Grundeistreiben hält an. * *

‡ **Der Goldene Sonntag** bildete in der Reihe der anderen Vorweihnachtstage für die Kaufmannschaft eine sehr erfreuliche Ausnahme. Nicht nur die Straßen waren schwarz voller Menschen, sondern auch in den Geschäften herrschte — wenigstens zeitweise — gefährlicher Publikumsandrang. Die Umsätze erzielten, soweit wir uns orientierten, wohl nirgends die Höhe der vorjährigen; dies ist erklärlich durch die im Laufe des Jahres eingetretenen Preisermäßigungen in den meisten Branchen und durch stärkere Zurückhaltung der Käufer, die wegen Schrumpfung ihrer Einnahmen nur das Notwendigste besorgten, in der Hauptsache praktische Geschenkartikel. Wenn die beiden letzten Verkaufstage vor dem Feste auch noch solchen Betrieb bringen würden, wäre der Kaufmannschaft einigermaßen geholfen, obwohl der Einnahmeausfall des bisher verflossenen Monats nicht mehr eingeholt werden kann. * *

* **Weihnachtsbescherung.** Trotz der die Allgemeinheit und jeden einzelnen immer mehr bedrückenden Verschlechterung der Wirtschaftslage hat der Unterstützungsverein „Humanitas" auch in diesem Jahre nichts unversucht gelassen, seiner löblichen Tradition treu zu bleiben und den Ärmsten unserer Mitbürger ohne jede Rücksicht auf Nationalität oder Konfession den Weihnachtstisch zu decken. Dank tatkräftiger Vorarbeit und verständnisvoller Unterstützung durch alle Kreise der Bevölkerung konnte der Verein am Sonntag, 15. Dezember, im geschmückten Saale des Deutschen Heims die Bescherung von 40 Armen und 80 Kindern vornehmen, wozu sich viele Freunde und Gönner des Vereins eingefunden hatten. Der Vorsitzende Kurzbach begrüßte die Gäste und dankte allen denen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, insbesondere dem deutschen Generalkonsul von Küchler für die gemachte große Spende, die es ermöglichte, die Armen so reich zu beschenken. Sodann sprach Superintendent Brauner in ergreifenden Worten von der Bedeutung des Weihnachtsfestes. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied erfolgte die Bescherung der Armen, wobei der Vorsitzende bekannt gab, daß jeder der Beschenkten noch 3 Złoty für die Anschaffung von einem Zentner Kohlen und einem Liter Petroleum erhalten soll. Im Anschluß hieran warteten die Mitglieder des Vereins mit einem flott gespielten Theaterstück „Weihnachtsüberraschung" auf, das allgemeinen Beifall fand. Zuletzt erschien der Weihnachtsmann und überreichte allen Kindern eine große Geschenktüte. Nach Beendigung der wohlgelungenen Feier zog jeder beglückt und zufrieden nach Hause. * *

‡ **Feiertägliche Ruhe** herrschte am Freitag im Lager der Langfingerzunft, kam doch an diesem Tage kein einziges Eigentumsvergehen zur Kenntnis der Polizei, die nur drei Protokolle wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften aufzunehmen hatte. — Dagegen wurden festgenommen: eine Person wegen Diebstahls, die der Gerichtsbehörde übergeben wurde, zwei Personen wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, die der Burgstarostei zugeführt wurden, eine diebstahlsverdächtige Person, die Aufnahme im Polizeiarrest fand, und zwei Alkoholfreunde, die nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zur Bestrafung gemeldet wurden. * *

‡ **Aus dem Elternhause fortgegangen** ist, wie der Vater Jan Hoppe, Am Kosakenberg (Kozackie Góry) 6, erst jetzt der Polizei mitteilte, am 7. d. M. der 11 Jahre alte Jan H. Seit diesem Tage fehlt jede Nachricht über den Verbleib des Knaben, nach dem die Polizei nunmehr die Suche aufnahm. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Für Kinder halbe Preise bei den Märchenaufführungen „Rumpelstilzchen" der Deutschen Bühne am 2. Feiertag und Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr. — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Tel. 1469, und ab 2 Uhr an der Theaterkasse. (8959 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die deutsche Volksschule** veranstaltete am Freitag nachmittag in der Aula eine hübsche Weihnachtsfeier, zu der sich viele Eltern und Freunde der Schule eingefunden hatten. Ein Schülerorchester eröffnete die Feier und dann hielt der Schulleiter eine Ansprache. Deklamationen und Gesänge folgten und zwei sehr frisch gespielte Theaterstückchen bildeten den Höhepunkt der Feier, und zwar „Die Krippe in Bethlehem" und „Christrosen". Die kleinen Spieler und Spielerinnen waren mit Begeisterung bei der Handlung und machten ihre Sache ganz ausgezeichnet, so daß der starke Beifall berechtigt war. Der Vorsitzende des Elternrates, Herr Daszkowski, hielt eine kurze Ansprache. Zum Schluß kam der Weihnachtsmann, der alle Kinder reich bescherte. +

tz **Die Klein-Kinderschule** veranstaltete am Sonntag ihre Weihnachtsbescherung. Der Gemeinschaftssaal konnte kaum die Menge der Großen und Kleinen fassen, die hierzu erschienen waren. Nach verschiedenen Gedichten und Liedern folgte ein Weihnachts-Singspiel, das sehr gefiel. Herr Poppek erzählte den Kindern Weihnachtsmärchen, die großen Anklang fanden. Dann kamen zwei Zuckerbäcker an, die auf ihrem Schlitten für alle Kinder Spielzeug mitbrachten. Die Freude der Kleinen über die hübschen Spielsachen war groß. +

Deutscher Dampfer gesunken.

Br **Gdingen** (Gdynia), 22. Dezember. **In der Nacht um 1 Uhr stieß der deutsche Dampfer „Otto Alfred Müller", der aus dem Gdingener Hafen ausgefahren war, auf der Reede mit dem deutschen Dampfer „Karsten Millers" zusammen. Hierbei erhielt OAM so starke Beschädigungen, daß er sofort unterging. Die Besatzung konnte gerettet werden. Auch der Dampfer „Karsten Millers" wurde beschädigt.**

\# **Neuenburg** (Nowe), 21. Dezember. Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt brachte in allen Waren recht großes Angebot, jedoch sehr spärlich Käufer. Hiesige Ladengeschäfte dagegen hatten, besonders in Manufakturwaren, recht gute Umsätze. Die Preise für gute Arbeitspferde bewegten sich zwischen 200—400, für mittlere Tiere zwischen 100—200, für ganz geringe Exemplare zwischen 30—100 Złoty. Von Rindvieh standen gute Milchkühe mit 200—300, minderwertige Tiere mit 100—120, gute Schlachtkühe mit 130—140, „alte Tanten" mit 80—100, Jungvieh mit 40—120 Złoty im Preise. Der Allgemeinauftrieb war mittelmäßig, der Geschäftsgang leider wieder schleppend wegen Geldmangels.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 21. Dezember. **In der Nähe des Stobbasees bei Neustadt, fanden Landleute, die zum Markt fuhren, den staatlichen Förster Preiß aus Kampino bei Neustadt, mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos im Schnee liegen und brachten ihn nach Neustadt ins Augusta-Krankenhaus. Hier kam der Schwerverletzte für einen Augenblick zur Besinnung und gab an, am Tage vorher von Wilddieben überfallen zu sein.** Die

Graudenz.

Zentralheizung: Neuanlagen sowie sämtliche Reparaturen führt aus mit erstklassigen Kräften unter Garantie **Damrath, Grudziądz,** Groblowa 14. 7693

A. Orlikowski Damen- und Herrenfriseur, Ogrodowa 3, am Fischmarkt. **Dauerwellen** mit und ohne Strom. Billige Preise. 8311

Zur Treibjagd empfehle erstklassige **Jagdpatronen** Praktische Weihnachts-Geschenke Äußerste Preise. **Oborski,** Büchsenmacher, ulica 3go Maja 36. 8910

Perla Pomorska **Zum Fest** Bockbier liefern wir ein **Extra starkes Jubiläums-Bier** zu alten Preisen frei Haus. Tel. 2090 **Browar Grudziądzki** Gegr. 1872 W. Sommer i Ska Właśc. M. Redmann Grudziądz. 8908

Deutsche Bühne Grudziądz e. V. Mittwoch, 25. 12. 35 (Erstfeiertag) 15 Uhr 30 im Gemeindehause **Der kleine Muck** Kinder zahlen auf all. Plätzen d. Hälfte. Donnerst., 26. 12. 35 (Zweitfeiertag) 19 Uhr im Gemeindehause **Der Vetter aus Dingsda.** Keine erhöhten Eintrittspreise. 8922

SPECIAL PREIS ZŁ. 248 **TELEFUNKEN** DIE QUALITÄTSMARKE

Togal Bei Kreuzschmerzen, reumatischen und arthritischen Leiden wendet man Togal-Tabletten an. Togal stillt die Schmerzen u. bringt Erleichterung. JEZT ERMÄSSIGTER PREIS ZŁ 1.50

Viele Hundert Bücher zu gestürzten Preisen aus allen Gebieten Romane, Biographien, Reisebeschreibungen, Klassiker, Jugend-Schriften alles Restauflagen, daher völlig unbenutzt und tadellos erhalten und trotzdem zu einem Bruchteil der früheren Preise, bieten **sehr billige und wertvolle Weihnachtsgeschenke.** Kataloge hierüber gibt es nicht, weil das Lager ständig wechselt. 8912 **Arnold Kriedte** Grudziądz, Mickiewicza 10. Tel. 2085.

Emil Romey Papierhandlung Toruńska Nr. 16 Telef. Nr. 1438 8265

Oberschl. Ferdinand Hausbrandkohle Nuß Ia, höchste Heizkraft, liefern mit Złoty 2,10 50 kg = 100 Pfund, frei Haus und ab Lager: Mała Młyńska 3/5 **Venzke & Duday** Grudziądz 8891 Tel. 2087 Tel. 2087.

Ia Oberschlesische **Kohle** liefert billigst 366 **Georg Marschewski,** Piłsudskiego 12. Telefon 1313.

Weihnachtsbäume eingetroffen. **Stasiewski,** 8906 Groblowa 19, Hof.

Für Konzerte, Gesellschaften u. Tanz empfiehlt sich Kapelle R. Jeske, Grudziądz, Dworcowa 23-25

Thorn.

Bestecke Trauringe, Schmucksachen, Uhren, Wecker, Kristalle 2c. in großer Auswahl. 8244 E. Lewegłowski, Toruń Mostowa 34. Neuanf. Umarb. alt. Schmucksachen.

Mop-Feger Mop-Oel Carl Mallon Starom. Rynek 25 Gegr. 1839 Tel. 1839

sofort von dem Unfall in Kenntnis gesetzte Oberförsterei, hat mit der Polizei Nachforschungen nach den Tätern angestellt. Am Tatort konnte die Flinte und die Mütze des Försters nicht gefunden werden.

Der Fürsorgezögling Stanisław Grodecki aus Wieliczka war aus der Neustädter Erziehungsanstalt geflohen. Der Polizei gelang es, den Jungen in Gdingen zu verhaften. Er wurde wieder nach Neustadt zurückbefördert.

p **Neustadt** (Weiherowo), 22. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,70—1,80, Butter 1,40—1,50, Kartoffeln 2,00, Weihnachtsbäumchen von 0,50—2,50, Fettgänse von 0,60—0,65 das Pfund.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 3. bis 14. Dezember 11 Geburten männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, eine Eheschließung und 10 Todesfälle gemeldet und eingetragen.

Nach einer halbjährigen Unterbrechung wurde der Autobusverkehr auf der Linie Neustadt—Karthaus wieder aufgenommen und von vielen Bewohnern des Seekreises mit Befriedigung begrüßt.

Tödlich verletzt wurde in Ausübung seines Dienstes der Eisenbahner Bilot aus Reda. Er hinterläßt Frau und zwei noch kleine Kinder.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 22. Dezember. Beim Holzfällen in der Oberförsterei Lindenbusch verunglückte der Waldarbeiter Jaroch aus Johannistal. Der Baum fiel auf ihn und zerquetschte ihm das eine Bein während das andere gebrochen wurde. J. wurde in das Tuchler Krankenhaus eingeliefert.

In Legbond, Kreis Tuchel, stahlen unbekannte Diebe der Frau G. Hapke sechs Hühner aus dem verschlossenen Stall; ferner in derselben Nacht dem Besitzer P. Smogorzyński aus dem Stall 8 Gänse und 10 Hühner im Werte von 80 Złoty.

Danzigs Staatstheater wird eröffnet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Im Danziger Staatstheater rühren sich noch viele eifrige Handwerkerhände, um die letzte Hand an die Fertigstellung des neuen Hauses der Musen zu legen, denn schon ist die erste angesetzte Aufführung, „Goethes Faust", am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages ausverkauft.

Die neue Bühne, die viel geräumiger ist, als im alten Hause, wird sich indessen schon am Vormittag des ersten Feiertages bei dem Festakt zur Eröffnung des Hauses öffnen, an dem indessen nur eingeladene Gäste teilnehmen werden. Das neue Landesorchester wird mit Beethoven das Haus einweihen, worauf nach einem Prolog Kultussenator Boeck das Haus mit einer Ansprache in den Dienst der deutschen Kulturarbeit stellen wird. In dem folgenden Vorspiel auf dem Theater aus Goethes Faust wird der Leiter des Stadttheaters, Generalintendant Hermann Merz, selbst den Theaterdirektor spielen.

*

Tödlicher Unglücksfall.

Am Donnerstag abend erhielt der Arbeiter W. Horn von dem Direktor der Danziger Verpackungsindustrie den Auftrag, in den oberen Räumen, in denen eine Weihnachtsfeier stattfinden sollte, Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Er befand sich im dritten Stockwerk und wollte nach Beendigung der Arbeit mit dem Fahrstuhl zu den Parterreräumen fahren. Horn ist wahrscheinlich in der Annahme gewesen, daß der Fahrstuhl noch im dritten Stockwerk stand; inzwischen war der Fahrstuhl aber benutzt worden. Horn ließ sich von einem kaufmännischen Angestellten den Schlüssel zur Tür des Fahrstuhlschachtes holen. Bevor er aber den Schlüssel bekam, muß Horn schon versucht haben, die Tür gewaltsam zu öffnen, so daß sich die automatische Verriegelung gelöst hat. Da der Fahrstuhlschacht selbst und auch der obere Raum nicht beleuchtet waren, hat er anscheinend das Fehlen des Fahrstuhles nicht bemerkt und **stürzte etwa zehn Meter in die Tiefe** auf das Dach des Fahrstuhles. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest.

„Thronanwärter" Bielski in Paris verhaftet.

In Paris wurde kürzlich ein Mann verhaftet, der seinerzeit als „Anwärter auf den polnischen Thron" die Warschauer Gerichte wiederholt beschäftigt hatte. Es handelt sich um einen gewissen Stanisław Bielski, über den der Mitwelt Kunde zu tun wir schon des öfteren Gelegenheit hatten. Nachdem seine Rolle als „Thronanwärter" ausgespielt war, gelang es ihm, von einem seiner Freunde einen größeren Geldbetrag zu erpressen. Bei einer Autofahrt, die er dann mit diesem Freunde unternahm, erlitt er einen Unfall, der ihn zu einem vermögenden Manne machte. Bielski simulierte eine schwere Nervenerschütterung, so daß sein Zustand als hoffnungslos befunden wurde. Im Spital der Grauen Schwestern, wo er sich aufhielt, bewog man ihn bereits, die letzten Sakramente zu empfangen, — doch er dachte nicht daran, zu sterben. Schließlich erklärten die Ärzte, daß ein längerer Aufenthalt an der Riviera seine Gesundheit wieder herstellen könnte. Für den Unfall erhielt er eine Entschädigung von 60 000 Złoty und reiste, mit Empfehlungsbriefen in der Tasche, ab. Als der Zug sich in Bewegung setzte, geschah plötzlich ein „Wunder": im Waggon wurden die Glieder des „gelähmten" Kranken wieder beweglich; er konnte gehen und auch ungehindert mit Armen und Händen hantieren.

An der Riviera fand er Eingang in die bessere Gesellschaft, gab sich dort als „einziger Anwärter auf die Krone Polens" aus, verlobte sich mit der Tochter eines amerikanischen Millionärs und unternahm mit ihr eine Mittelmeerreise. Zur Hochzeit kam es jedoch nicht, da der „Thronprätendent" nach einer Skandalaffäre plötzlich in Genua an Land gesetzt wurde. Mit dem Rest seines Geldes kam er wieder an der Riviera an, noch bevor seine Verlobte dort angelangt war, prellte seine neuen Bekannten um höhere Beträge und verschwand spurlos.

Seine Verhaftung in Paris erfolgte jetzt, weil er dort einen Rauschgifthandel betrieb.

Deutsche Vereinigung.

Ortsgruppe Krokow.

In Krokow hielt die Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung" eine Weihnachtsfeier ab, zu der eine große Menge deutscher Volksgenossen erschienen war. Auch diesesmal war es die Jugendgruppe, welche die Anwesenden durch Deklamationen, Gesänge und weihnachtliche Laienspiele erfreute. Der Vorsitzende Vg. Rodenacker hielt eine Ansprache über den Sinn und die Bedeutung des Weihnachtsfestes im Volkstum. Der Verkauf von Anstecknadeln und Weihnachtslichten zum Besten der „Deutschen Winterhilfe" fand allgemeinen Zuspruch. Erst spät abends trennten sich die deutschen Volksgenossen mit dem Bewußtsein, einen echt deutschen Abend verlebt zu haben.

Ortsgruppe Stargard.

Die Deutsche Vereinigung (Ortsgruppe Stargard) hatte am vergangenen Sonnabend zu einem Kameradschaftsabend mit anschließender Weihnachtsfeierstunde eingeladen. Nach einem einleitenden Liede und einem Sprechchor richtete der Vorsitzende, Vg. Würtz, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, worauf dann der Leiter der Jugendgruppe

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche **„Franz-Josef"**-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. Ärztlich bestens empfohlen. (6118

von der Schulungsarbeit im Geiste kameradschaftlicher Verbundenheit innerhalb der Gefolgschaft berichtete. Ein Volkstanz leitete über zu der Aufführung des Laienspiels „Der Klosterschütz", das durch seine Urwüchsigkeit in Sprache und Darstellung großen Anklang fand.

Nach einer Pause wurde dann die Weihnachtsfeierstunde durch ein Lied der Jugendgruppe eingeleitet, die vor dem strahlenden Christbaum Aufstellung genommen hatte. In tiefer Ergriffenheit sprach der Leiter der Jugendgruppe vom deutschen Christbaum als dem bezwingenden Zeugnis christlicher Sinngebung und gläubigen Bekennens. Im Hinblick auf die blaue Weihnachtskerze des VDA erfüllt alle deutschen Volksgenossen das Gefühl der Verbundenheit mit unserem Mutterland und den deutschen Brüdern in aller Welt. Mit dem Liede von der Heiligen Nacht fand die Weihnachtsfeierstunde ihren Ausklang.

Heimatklänge

Nach Osten zieht's mich mächtig hin,
„nach Hause" klingt's in meinem Sinn:
Drei Klänge sind's vom Heimatland,
die haben mir das Herz entwandt;
es ist schon lange nicht mehr mein,
es findet nur zu Hause Ruh',
„Nur einmal in der Heimat sein!"
Das klopft und klopft es immerzu.
Du Wellenklang vom grünen See,
du Lied aus Volksmund, wild und weh,
du Rauschen von dem dunklen Föhr—
Wer weiß, ob ich dich nochmals hör'!

Hermann Löns

Kleine Rundschau.

Pola Negri heiratet wieder.

Diesmal soll es die letzte Heirat sein, denn der Kandidat ist ein solider, freilich sehr reicher Industrieller. Der Hochzeitstag wurde auf Sylvester festgesetzt, an ihrem Geburtstage. Bis dahin nimmt Pola Negri Gemächer in einem der größten Londoner Hotels ein. Nach der Hochzeit soll sie, wie die polnische Presse meldet, zwei Häuser haben, und zwar das eine in London, das zweite auf dem Lande. Auf ihre Film- und Theater-Karriere will sie allerdings nicht verzichten, sie wird aber nur in den Rollen auftreten, für die sie sich begeistert und die ihr besonders liegen. Über die neue Wahl ist Pola Negri sehr zufrieden, sie wünscht jetzt einen wirklichen häuslichen Herd. Sie ist glücklich, daß ihr zukünftiger Mann ein Sohn Albions ist, und daß sie gerade in dem Lande leben wird, von dessen Kultur und häuslichem Leben sie so sehr schwärmt.

Geständnis nach 38 Jahren.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß sich der 87jährige Landwirt Jan Sosna aus Brumowic bei der Gerichtsbehörde meldete, um angesichts des nahenden Todes ein Geständnis abzulegen. Er erklärte, daß er im Jahre 1897 Zeuge eines Mordes gewesen sei. Der damals 18jährige Landwirtssohn Josef Tengler hatte ein Dorfmädchen namens Tetzlaff ermordet. Bei der Gerichtsverhandlung habe der Zeuge geschwiegen und zwar, weil er von dem ganzen Dorfe bedroht worden sei, da dieses nicht die Schande auf sich nehmen wollte, daß aus der Mitte der Bewohner ein Mörder hervorgegangen ist.

Riesenbrände in England.

In der westenglischen Hafenstadt Cardiff wurde am Freitag abend ein fünfstöckiges Warenhaus, in dem sich drei große Geschäfte befinden, durch ein Großfeuer zerstört. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers flog ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschoß des Warenhauses befand, in die Luft. Die Feuerwehrleute mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entluden sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Wenige Minuten später flog die Feuerwerksabteilung des Warenhauses in die Luft. Tausende von Zuschauern, die durch große Polizeiaufgebote in Ordnung gehalten wurden, sahen, wie sich am Himmel ein Riesenfeuerwerk abspielte. Die Hitze war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eiskalten Nacht ihre Mäntel auszogen. Nach einiger Zeit geriet auch die Zentral-Markthalle in Brand. Das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehren der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitag abend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. 12 Feuerwehren und 60 Feuerwehrleute die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es, des Feuers Herr zu werden und das Gebäude zu retten.

Feuer in einer Filmkopieranstalt am Wenzelplatz in Prag.

Im fünften Stock des Eisenbetonpalastes am Wenzelplatz brach in der dort untergebrachten Filmkopieranstalt ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und an den Filmvorräten reiche Nahrung fand. Meterlange Stichflammen schossen aus den Fenstern. Das Feuer war von einer ungewöhnlichen Rauchentwicklung begleitet. Ein junger Mann, der sich auf einem Spirituskocher sein Mittagessen gewärmt hatte und eine Frau wollten durch eine eiserne Tür flüchten. Diese war aber verschlossen, so daß sie in den Flammen umkamen.

Der letzte männliche Nachkomme des „Ritter mit der eisernen Hand" gestorben.

Wie das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" meldet, ist in Wien Freiherr Reinhard Götz v. Belichingen im 83. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist die Linie des berühmten Götz von Berlichingen, der im Jahre 1504 seine rechte Hand verlor und sie durch eine eiserne ersetzte, im Mannesstamm erloschen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Sanktionen." 1. Sie können eine solche Abschrift vom Notar verlangen; die Taxe beträgt für jede Seite 2 Złoty mindestens aber 5 Złoty. Als eine Seite werden 25 Schriftzeilen zu 45 Buchstaben in einer Zeile auf der Seite eines Aktenbogens angesehen. Die angefangene Seite wird als volle Seite angesehen. 2. Wenn Gütergemeinschaft vertraglich zwischen den Eheleuten vereinbart worden ist, dann treten auch automatisch alle im BGB vorgesehenen Folgen derselben ein; u. a. wenn gemeinschaftliche Abkömmlinge vorhanden sind, dann wird die Gütergemeinschaft zwischen dem überlebenden Ehegatten und den gemeinschaftlichen Kindern fortgesetzt, und wenn der überlebende Ehegatte sich wieder verheiraten will, so muß die Gütergemeinschaft aufgehoben werden, und der überlebende Ehegatte muß sich vor seiner Verheiratung (oder auch mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts nach seiner Verheiratung) mit diesen Abkömmlingen auseinandersetzen. 3. Wenn der Erbschein bezahlt ist, dann können Sie ihn auch verlangen. 4. Natürlich können Sie die Mitteilung über die erfolgte Eintragung gleichfalls verlangen; sie wird Ihnen auch sicher zugehen. Der notarielle Akt, von dem Sie wohl eine Abschrift besitzen, ist im übrigen ein genügender Ausweis für Ihre bezüglichen Rechte.

W. in H. 1. Das Kapital können Sie von dem Landwirt vor dem 1. Oktober 1938 nicht zurückfordern, aber die Zinsen muß er Ihnen weiter zahlen. 2. Sie können einen gebührenfreien Paß nachsuchen, wenn Sie vorübergehend Ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen wollen. Sie müssen aber nachweisen, daß Sie bei Ihrem Sohne drüben Aufnahme finden. Wenn Sie den Sachverhalt schildern, wird Ihnen auch das Deutsche Konsulat in Thorn das Einreisevisum erteilen. Der Paß hat eine Geltungsdauer von einem Jahre. Was später wird, ist spätere Sorge. Geld können Sie mitnehmen, soviel Sie wollen.

„35 Jahre Abonnent." Das automatische Inkrafttreten der Bestimmungen des Entschuldungsgesetzes über die Ratenverteilung einer vor dem 1. Juli 1932 entstandenen Schuld und die Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent findet nur statt bei landwirtschaftlichen Schulden der Gruppen A und B, wenn die Schuld vor dem 1. April 1935 bereits fällig war. Daraus ergibt sich gleichzeitig, daß auf eine Schuld, bei der diese Bedingung nicht erfüllt ist, diese Art der Schuldentilgung auch später innerhalb der dreijährigen Frist nicht anwendbar ist.

A. 100. Ein Patent müssen Sie in jedem Falle lösen, und zwar eines 8. Kategorie. Wenn Sie aber noch einen Gesellen annehmen, müssen Sie noch, wenn dieser Geselle nicht ein Mitglied Ihrer Familie ist und wenn Sie keine Handwerkskarte besitzen, noch Umsatzsteuer bezahlen. Diese Steuer kommt erst im Jahre 1937 zur Veranlagung.

Nr. 1. Der Mieter hat das Recht, sich von der Grundmiete 10 Prozent abzuziehen. Da die alte Grundmiete sich nach Abgabe von Teilen der Wohnung nicht mehr als richtig erwies, hat sie das Gericht auf Antrag des Mieters von 56,50 Złoty auf 46,12 Złoty herabgesetzt. Von diesem letzteren Betrage, der jetzt die Grundmiete darstellt, kann der Mieter sich 10 Prozent = 4,61 Złoty abziehen.

100 B. Wegen der Versendung von Weihnachtspaketen nach Deutschland verweisen wir Sie auf den Artikel „Die Lebensmittelpaketsendungen nach Deutschland" in unserer Nummer 294 vom 21. Dezember, und in der Frage der Sperrmark auf unseren Artikel „Sperrmark Scripts" in unserer Ausgabe Nr. 273 vom 27. November d. J. Neues zu diesen Fragen können wir Ihnen nicht sagen.

M. E. 100. Wenden Sie sich an den Direktor der Versicherungsanstalt in Posen unter Darstellung des Falls. Und wenn das gleichfalls erfolglos sein sollte, können Sie sich an die oberste Zentralinstanz in Warschau wenden, auch an den Minister Opieki Społecznej.

Thorn III. Sie sind zu irgend einer Zahlung für Untermieter nicht verpflichtet.

J. F. Die Forderung fällt unter das Moratorium; die Schuld wird, da sie längst fällig war, kraft Gesetzes auf 28 Halbjahresraten verteilt und der Zinsfuß auf 3 Prozent herabgesetzt. Vom 1. November 1934 an muß der Schuldner die Zinsen zahlen, die älteren Zinsen, falls solche im Rückstande sind, fallen wie das Kapital unter das Moratorium.

100 E. S. Die besagten Nummern sind in diesem Jahre nicht gezogen worden.

„Kredit 145." Die Gebühr beträgt nach § 14 der Verordnung vom 1. 4. 33 („Dz. Ust." Nr. 25 Poz. 201) 10 Złoty.

„Mieterschutz." Der Mietspreis richtet sich nach der Grundmiete und nicht danach, ob der Mieter, wie Sie schreiben, „auskommt". Am zweckmäßigsten ist es, Sie vermieten die Wohnung besonders auf Grund des Mieterschutzgesetzes und verpachten das Gartenland sowie die dazu gehörige Scheune nebst Stall. Die Pacht fällt nicht unter das Mieterschutzgesetz, Sie können sich also über die Höhe derselben mit dem Pächter frei verständigen. Dadurch schaffen Sie klare Verhältnisse und gehen Klagen vor Gericht aus dem Wege. Das Mietseinigungsamt besteht nicht mehr; das Verfahren in Mietssachen ist jetzt an die Gerichte verwiesen. Der Mieter kann sich von der Grundmiete 10 Prozent abziehen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Die Frauenorganisationen protestieren ...

Vor einigen Tagen war in der Regierungspresse die Meldung erschienen, daß die Regierung beabsichtige, alle diejenigen Ehefrauen aus dem Staatsdienst zu entlassen, die von ihren Männern weder geschieden noch gerichtlich getrennt sind, soweit ihre Männer selbst Staatsbeamte sind. Von diesem Abbau sollen Ehefrauen nicht betroffen werden, die die Versorgungsrechte bereits erworben haben, sowie diejenigen, die ihre Staatsstellungen auf Grund höherer Studien innehaben, ferner die Lehrerinnen an den Volksschulen, soweit ihre Ehegatten ebenfalls Volksschullehrer sind, endlich die Ehefrauen mit ein und zwei Kindern, wenn ihr und ihres Gatten Einkommen 500 Zloty monatlich nicht übersteigt.

Diese Meldung hat alle Frauenorganisationen auf den Plan gebracht. Die meisten dieser Organisationen beschlossen, sich zu vereinigen, um solidarisch gegen diese schädigenden Bestimmungen aufzutreten. Die vereinigten Organisationen haben noch Ende November dem Ministerpräsidenten Kościałkowski eine Denkschrift überreicht, in der es nach dem **„Kurjer Poranny“** u. a. heißt:

Das Recht eines jeden Menschen auf Arbeit steht außer Zweifel. Wenn diese fehlt, so wird davon in der Folge in gleichem Maße die ganze Volksgemeinschaft, nicht aber nur ein Geschlecht betroffen werden müssen. Die Rückkehr der Frau in das Haus, in dem Not herrscht, wird die endgültige Verarmung der arbeitenden Klasse und eine weitere Herabsetzung des Konsums zur Folge haben. Die jungen Angestellten werden durch die massenweise Arbeitsentlassung demoralisiert. Das Problem der Arbeitslosigkeit lastet in demselben Maße auf den Angestellten beiderlei Geschlechts, und Heilmittel, die man gegen die Arbeitslosigkeit der Männer durch die erhöhte Arbeitslosigkeit der Frauen anwendet, haben weder in Polen noch in einem anderen Lande positive Ergebnisse gezeitigt.

Der Abbau von Frauen am Vortage des Erwerbs der Pensionsrechte ist in Anbetracht der fast gänzlichen Unmöglichkeit, bei der heutigen Krisis eine Stelle zu erhalten, besonders schädigend. Er schädigt sowohl Einzelpersonen als auch Familien, die oft vorwiegend, manchmal sogar ausschließlich von den Frauen unterhalten werden. Dagegen sollten Mißbräuche in Fällen bekämpft werden, da Familien von staatlichen und privaten Würdenträgern in sogenannten Manipulationsstellungen beschäftigt sind, die keine berufliche Vorbereitung erfordern. Derartige Personen sollten sich der unentgeltlichen sozialen Arbeit widmen, ihre Stelle aber sollten arbeitslose Angestellte bzw. arbeitslose Familienernährer einnehmen.

Am Donnerstag abend fand in Warschau in einem Klublokal eine Frauenkundgebung statt, in der zunächst nach einem Hinweis darauf, daß die polnischen Frauen ihre erworbenen Rechte Marschall Pilsudski zu verdanken hätten, das Gedenken des großen Marschalls geehrt wurde. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der festgestellt wird, daß das durch die Anstrengung einer Reihe von Generationen erlangte Recht auf Erwerbsarbeit entsprechend der in Polen verpflichtenden Gesetzgebung ein unbestreitbares Recht jedes Menschen ohne Unterschied des Geschlechts und die grundsätzliche Notwendigkeit der gegenwärtigen Wirtschaftsstruktur sei. Alle Beschränkungen auf diesem Gebiet würden nicht allein gegen das Recht der Frauen verstoßen, sondern auch dem Staat und der Volksgemeinschaft einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen.

Pilsudski im Film.

DNB meldet aus Berlin:

In Anwesenheit des polnischen Botschafters Lipski, des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Minister Dr. Lehnich und des Präsidenten des obersten polnischen Filmrates, Professor Ordinski, zahlreicher Vertreter der Reichsministerien, der Partei un dde polnischen Kolonie in Belin wurde am Donnerstag mittag im Ufa-Theater am Kurfürstendamm eine geschichtliche Photomontage von dem polnischen Volkshelden Marschall Józef Pilsudski uraufgeführt.

Das Filmlebensbild ist mit Hilfe des historischen Militärbureaus auf Grund archivarischer Filmurkunden unter Leitung von Professor Ordinski hergestellt. Es schildert in geschickter Zusammenstellung historischer Lichtbildre und alter un dneuer Filmaufnahmen das Leben Pilsudskis. Die Zusammenstellung ist außerordentlich gelungen und auch der Nichtpole verfolgt die Schaffung und Entwicklung einer Nation, die sich aus Knechtschaft und tiefster politischer Not wieder erhebt von den Anfängen bis zur Großmacht, voller Anteilahme. Marschall Pilsudski wird nicht nur als Soldat gezeigt, wenn auch im Leben des glühenden Patrioten das Heroisch-Soldatische überwiegt, sondern zugleich auch als Staatsmann und Mensch.

Eingeleitet wurde das große Filmwerk durch einen Ufa-Kulturfilm über die alte Krönungsstadt Krakau.

GPU. lebt wieder auf.

Seit der Ermordung Kiroffs, da die GPU (Staatliche Politische Behörde in Sowjetrußland) dem Kommissariat des Innern einverleibt wurde, hat diese einst allmächtige Organisation als Miliz des Kommissariats ihre große Bedeutung verloren, die dem politischen und privaten Leben der Sowjetbürger ihr Merkmal aufgedrückt hatte. Der empfindlichste Schlag war für die GPU die Aufhebung ihrer speziellen strengen Gerichtsbarkeit, die eine allgemeine Furcht und Achtung gegenüber dieser Institution einflößte. Seit einer Reihe von Monaten haben nun, wie sich der **„Expreß Poranny“** aus Moskau melden läßt, Verhandlungen über die Umbildung der früheren GPU stattgefunden. Einen besonders erbitterten Kampf focht auf dem Gebiet des Polit-Bureaus der Chef der ehemaligen GPU, Jagoda, mit dem Generalstaatsanwalt Akuloff um die Wiederherstellung der besonderen Gerichtsbarkeit der GPU aus. Dieser Kampf endete mit dem vollen Erfolg Jagodas.

Wie es heißt, wird mit dem 1. Januar die

GPU wieder eine selbständige organisatorische Einheit

werden und fast alle ihre früheren Rechte wiedererlangen. Das äußere Zeichen dieser Organisation wird vor allem die Wiederherstellung der rücksichtslosen Gerichtsbarkeit der GPU sein, die lediglich von dem Chef der Miliz, Jagoda, abhängig sein wird. Die große Umgestaltung sieht weiter vor, daß der GPU eine weitere Partie von Offizieren der Roten Armee einverleibt werden wird.

Die neue GPU erhält acht Rundfunkstationen, die in der sowjetrussischen Republik ausschließlich für ihren Gebrauch an verschiedenen Stellen gebaut werden sollen. Ferner soll die Rote Armee der GPU einige Flugzeuggeschwader zur Verfügung stellen, die der Verbindung zwischen den einzelnen Abteilungen dienen sollen. Weiter wird die GPU über

eigene Züge mit eigener Bedienung

verfügen, abgesehen von einem großen Autopark. Im Ergebnis dieser Organisation werden also mit dem 1. Januar die früheren guten Zeiten der allmächtigen GPU wiederkehren.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß im Ergebnis großer personeller Verschiebungen innerhalb der Miliz des Innenkommissariats der Chef der GPU für den Fernen Osten, Daribaß, verhaftet worden ist, nachdem man festgestellt hat, daß er Mißbräuche und geheime politische Verbrechen begangen hat. Daribaß soll nach Moskau geschafft werden und wird sich nach Neujahr als erster vor dem zum Leben zurückberufenen besonderen Gericht der GPU zu verantworten haben.

Die Heilige Nacht.

1. Heil dir, o mittere Nacht! / Die Hirten halten Wacht. / Die Lüfte tun schwingen, / Das Gloria tut singen / Die englische Schar / Weil Gott geboren war.

2. Maria die Mutter / Das Kindlein sieht an, / Sie tut's ja versorgen, / Das Kindlein verborgen, / Sie gibt sich viel Müh, / Sie verbirgt's in das Vieh.

3. Der Stall ist ja schlecht, / Drum hat er sein Recht. / Wenn der Stall nicht gewesen wär, / Ei, so muß ja die Mutter mit ihrem Kindelein / Ja draußen auf'm Feld / Aufschlagen ihr Zelt.

4. Der Stall ist ja schlecht, / Drum hat er sein Recht. / Den König aller Ehren / Tut man so schlecht ehren, / Niemand nimmt ihn auf, / Zur Stadt muß er hinaus.

5, Die Hirten auf dem Feld / Verlassen ihr Zelt / Vom Regen und Brausen / Kann keiner mehr schnausen / Der Hirt und sein Bu / Zum Krippelein zu.

Aus „Verklingende Weisen". Lothringer Volkslieder. ges. von Louis Pinck, hsg. vom Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer im Reich.

In Straßburg im Elsaß brannten die ersten aus den Vogesenwäldern geholten Tannenbäume, mit Lichtern geschmückt, zu Weihnachten schon Anfang des 17. Jahrhunderts.

Es gibt kein tschechoslowakisches Volk.

Ein französisches Blatt über die innere Lage der Tschechoslowakei.

Die letzten politischen Ereignisse in der Tschechoslowakei haben auch die Aufmerksamkeit der französischen öffentlichen Meinung auf Probleme des Tschechoslowakischen Staates gelenkt. Charakteristisch ist dabei ein umfangreicher Artikel der Wochenschrift **„Je suis partous“**, den die Polnische Telegraphen-Agentur im Auszuge wiedergibt.

Der Verfasser des Artikels stellt fest, es könne ebensowenig von einem tschechoslowakischen Volk die Rede sein, wie man auch von einem österreichisch-ungarischen Volk nicht sprechen konnte. Der Gebrauch der Bezeichnung „Tschechoslowakischer Staat“ ist nicht allein ein sprachlicher Mißbrauch, sondern auch ein Mißbrauch des Vertrauens. In Genf besteht ein nationaler slowakischer Rat, der alljährlich Denkschriften über die Behandlung der slowakischen Minderheit in der Tschechei abfaßt, doch diese Denkschriften finden niemals Zugang zu dem Genfer Heiligtum, in dem Minister Benesch die Rolle eines Hohenpriesters spielt. Inzwischen wird die

Slowakei als tschechische Kolonie

behandelt. Das Pittsburger Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und der Slowakei ist in keinem Punkte eingehalten worden. Ein Beweis für die Unzufriedenheit der Slowakei sind die steigenden Einflüsse der Hlinka-Partei. Im Gegensatz zum Minister Benesch ist der Führer der slowakischen Partei Gegner einer Politik der Annäherung mit der Sowjetunion.

Weiter befaßt sich der Verfasser mit der schweren Lage der deutschen, polnischen, ungarischen und ukrainischen Minderheit und meint, daß die Tschechoslowakei eine Zeitlang dank der Kleinen Entente eine gegenüber seiner Bedeutung und inneren Stärke direkt unverhältnismäßige Rolle gespielt habe. Jetzt aber beginne sich das Verständnis für die wirkliche Lage zu regen.

*

Im Gegensatz zu den von uns wiedergegebenen Stimmen der Regierungspresse aus Anlaß des Präsidentschaftswechsels in der Tschechoslowakei hat die Oppositionspresse Herrn Benesch nichts nachzutragen, ja der nationaldemokratische **„Warszawski Dziennik Narodowy“** hält es sogar für angezeigt, festzustellen, daß Dr. Benesch bei der Verteidigung des tschechischen Gesichtspunktes in der Frage Schlesiens stets die Notwendigkeit im Auge gehabt habe, gute nachbarliche Beziehungen zwischen dem Polnischen und dem Tschechischen Staat zu schaffen. Weiter hebt das Blatt rühmend hervor, daß das tschechoslowakische Volk große politische Vorzüge besitze, und daß es die Notwendigkeit verstehe, das Staatsinteresse über individuelle oder parteiliche Interessen zu stellen. Stetigkeit der Außenpolitik der Tschechoslowakei, ihr lebhafter Zusammenhang mit der Volksmeinung gäben dieser Politik eine große Kraft und Selbstsicherheit.

Auch der **„Kurjer Warszawski“** meint, es gelte als sicher, daß Benesch bereit sei, seinerseits viel zu tun, um eine Annäherung mit Polen zu ermöglichen. Er werde nach seiner Wahl über noch größere Mittel verfügen als bis jetzt, um einen Einfluß auf seine Regierung auszuüben und ein für die Entwicklung der Freundschaft der brüderlichen Völker günstiges Klima zu schaffen. In der Außenpolitik werde der Einfluß des neuen Präsidenten auch weiterhin in einer konservativen Politik in Europa, d. h. in der Aufrechterhaltung der Ergebnisse des Weltkrieges zum Ausdruck kommen. Daher sei auch vom Gesichtspunkt der allgemeinen Politik die Wahl des neuen Präsidenten als glücklich anzusprechen.

Sprengstoffanschlag auf das Genfer Grenzschutzdenkmal.

In der Nacht zum Freitag wurde in Genf auf das Denkmal für den schweizerischen Grenzschutz während des Weltkrieges ein Anschlag verübt. Das Denkmal, das in der Nähe des Völkerbundgebäudes am See seinen Platz hat, und die dahinterliegende Parkmauer wurden beschädigt. Als Täter kommt ein junger Anarchist in Frage. Der Anschlag sollte eine „erste Verwahrung“ gegen die Verurteilung eines Militärdienst-Verweigerers zu einem Jahr Gefängnis darstellen, wie auf einem Zettel verzeichnet ist, der bei dem Denkmal gefunden wurde. Der mutmaßliche Täter war bereits Anfang Dezember an dem aufsehenerregenden „Abbruchunternehmen“ beteiligt, das seinerzeit am „Platz der 22 Kantone“ in der Nähe des Genfer Hauptbahnhofes in aller Frühe ohne Auftrag, während die Mieter noch schliefen, daran ging, mit der Spitzhacke fünf nebeneinanderstehende Häuser abzubrechen. Damals konnte erst nach vielem Hin und Her, bei dem auch Polizei, Stadtrat und Feuerwehr eingriff, die Abbruchkolonne veranlaßt werden, wieder abzurücken.

Sternkunde am Heiligen Abend.

Der mitternächtliche Sternhimmel am 24. Dezember.

(Von einem astronomischen Mitarbeiter.)

Nachdem wir den Weihnachtsabend würdig begangen haben, begeben wir uns zu mitternächtlicher Stunde in das Freie, um den Sternenhimmel zu betrachten. Wir richten die Blicke nach oben, um den fernen Sternen, welche die Zeiten regieren, unseren Gruß zu bringen. Sie scheinen unzählbar zu sein. Aber dieser Schein trügt. Nur höchstens dreitausend Sterne stehen über dem Horizont, mehr nicht für das unbewaffnete Auge. Phantasiereiche Menschen haben einst in grauer Vorzeit Stern mit Stern verbunden, Figuren und Gestalten aus ihnen gemacht, die zu ihren inneren Erlebnissen in Beziehung standen. Diese Erlebnisse sind heute schwer nachzuprüfen, aber die Sternbilder-Bezeichnungen fanden hier ihren Ursprung.

Blick in die Höhe.

Wir sehen nach Norden. Dort fährt der große Himmelswagen mit seinen sieben hellen Sternen rückwärts um den Pol der Welt herum, den ein Stern zweiter Größe, der Polarstern, bezeichnet. Dem Wagen oder Bären gegenüber, auf der anderen Polseite, glänzt ein Sternbild, das wie ein lateinisches W aussieht, die Kassiopeia.

Unser Blick geht nach Osten. Ein dunkelgelber Stern erhebt sich aus der Tiefe des Horizontes, der Arkturus im Bilde des Bootes, des Bärenhüters. Weit südlich unter dem Großen Bären liegt das schöne Sternbild des Großen Löwen mit dem Stern erster Größe Regulus. Aus seiner Nachbarschaft kamen im November viele Sternschnuppen.

Wir wenden uns dem Südhimmel zu. In großer Höhe zieht über dem Himmel im nebligen Schimmer die aus Millionen von Sternen bestehende Milchstraße. Herrliche Sternbilder sehen wir im Süden. Dort steht der wilde Jäger Orion, ausgezeichnet durch zwei Sterne zweiter Größe, einem rötlichen und einem weißlichen, und in der Mitte durchzogen von einem hellen Sternenbande. Verlängern wir diese Linie nach links unten, treffen wir auf den hellsten Fixstern des Himmels, den funkelnden Sirius, im Bilde des Großen Hundes. Er ist 9 Lichtjahre von der Erde entfernt (9,5 Billionen Kilometer mal 9). Dem Sirius schräg gegenüber, auf der anderen Seite der Milchstraße, aber höher, strahlt der Stern erster Größe Procyon im Kleinen Hunde. Er bildet mit Sirius und dem rötlichen Orionstern ein großes gleichseitiges Sterndreieck. Die Milchstraße aufwärtsgehend finden wir das längliche Sternbild der Zwillinge mit Kastor und Pollux und rechts über dem Orion das in einem spitzen Winkel auslaufende Bild des Stiers mit dem rötlichen Stern Aldebaran und den kleinen Sternhaufen der Plejaden. Auf den Himmelspol zu erblicken wir an der Milchstraße einen weiteren Stern erster Größe, die Kapella im Fuhrmann.

Am Westhimmel sehen wir zwischen Kassiopeia und Fuhrmann den Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol (unten rechts). Zum Untergange neigt sich ein schwach gekrümmter Sternbogen, unterhalb von Kassiopeia, das Bild der Andromeda, dem sich das schon unter den Horizont sinkende Bild des Pegasus anschließt. Planeten sind zur Zeit nicht am Himmel, desgleichen scheint der Mond nicht, denn am 25. Dezember ist Neumond.

Was wissen wir vom Christusstern?

Der Stern, den nach der biblischen Geschichte die Weisen vom Morgenlande sahen und der sie zu Christus führte, war kein Komet, sondern es handelte sich in diesem Falle um eine Zusammenkunft mehrerer heller Planeten in einem wichtigen Tierkreiszeichen. Es steht Matthäus 2, 9 geschrieben: „Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin.“ Dies ist so aufzufassen, daß durch die ostwestliche Drehung des Himmels das helle Gestirn den Weisen vorauseilte. Ein Komet aber hätte sich durch seine eigene Bewegung schneller als jene hellen Planeten bewegt, auch ist in den Annalen von einem derartigen bestimmten Himmelskörper zur Zeit Christi Geburt nichts zu finden, sonst hätten sicher die Sternkundigen des Orients darüber berichtet.

Wir wenden uns langsam dem neuen Jahre zu. Das alte Jahr will in das Meer der Ewigkeit versinken, und ein neues mit seinen Freuden und Leiden wird einziehen, von dem man nicht weiß, wie es enden wird. Wieder hat die Erde ihre gegen 950 Millionen Kilometer lange Bahn umkreist. Sie steht heute dort, wo sie vor einem Jahre verweilte. Mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Sekunde saust sie dahin. Unzählige Male hat sie die Reise vollführt und ist immer wohlbehalten zurückgekehrt. Sie wird auch in Zukunft unberührt von unserem menschlichen Streben und Irren ihre Wege vollenden. Du und ich und die ganze Menschheit dazu — wir sind ein kleiner Punkt vor dem ewigen Sternenzelt.

Dr. R. W.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der Weltwirtschaft.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung, Teil A (Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg-Wandsbeck), einen umfassenden Bericht über die gegenwärtige Lage und die künftigen Aussichten der Weltwirtschaft, der im gegenwärtigen Augenblick besondere Beachtung verdient.

Die Weltwirtschaft stand nach den Untersuchungen des Konjunkturinstituts während der letzten Monate großenteils im Schatten der politischen und wirtschaftlichen Verwicklungen, die der italienisch-abessinische Konflikt ausgelöst hat.

Politische Einflüsse

sind heute stärker als wohl jemals seit dem Ende der deutschen Tributzahlungen, durch die wichtige internationale Wirtschaftsbeziehungen gleichfalls weitgehend politisiert worden waren; ja es fehlt nicht an Diagnosen, die auf die Weltwirtschaftsentwicklung der letzten Monate bereits den Begriff der „Kriegskonjunktur" anwenden zu können glauben. Die Einflüsse, die die wachsenden politischen Spannungen auf das Wirtschaftsleben ausübten, waren jedoch keineswegs einheitlich, sondern haben sowohl stimulierend als auch beeinträchtigend gewirkt.

Die stimulierenden Einflüsse, an die in der Regel gedacht wird, wenn von „Kriegskonjunktur" die Rede ist, bestanden einmal in den umfangreichen Voreindeckungen, die im Hinblick auf die drohende Unterbrechung vieler Handelsbeziehungen vorgenommen wurden. Von weit größerer Bedeutung waren aber natürlich die Antriebe, die von der gewaltigen Forcierung der Rüstungen ausgingen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen hier zunächst die Kriegsvorbereitungen Italiens.

Aber auch in der übrigen Welt wurde im Hinblick auf die wachsenden Konfliktmöglichkeiten das Tempo der Rüstungen in den letzten Monaten noch beschleunigt. Die Rüstungsnachfrage Abessiniens, die in diesem Zusammenhang besonderes Interesse erregt, war zwar, den beschränkten Mitteln des Landes entsprechend, weit geringer als vielfach angenommen wird und wird sich, wenn das Land nicht wider Erwarten Kredite erhält, wahrscheinlich auch künftig in relativ engen Grenzen halten. Umso stärker schlagen jedoch die erhöhten Rüstungsaufwendungen der übrigen vom abessinisch-italienischen Konflikt berührten Mächte zu Buch. So hat vor allem Großbritannien neuerdings mit der Durchführung eines umfassenden Aufrüstungsprogramms begonnen, über dessen Umfang und Finanzierung sich zwar noch keine näheren Angaben machen lassen, das aber vermutlich schon jetzt auf die Entwicklung einzelner Industriezweige, wie z. B. der Motorenindustrie, einen merklichen Einfluß ausübt,

Dennoch wird die konjunkturelle Bedeutung der Rüstungseinflüsse erheblich überschätzt, wenn der Preis-, Produktions- und Umsatzanstieg, der sich in den meisten Ländern der Welt auch in den vergangenen Monaten fortgesetzt hat, als Rüstungs- oder gar „Kriegshausse" charakterisiert wird. Häufig bestehen schon hinsichtlich der Größenordnungen, um die es sich hier handelt, übertriebene Vorstellungen. Die „Kriegsimporte" Italiens z. B. haben, so wichtig sie auch für einzelne regionale Märkte waren, die Gesamteinfuhr des Landes im 3. Vierteljahr nur um etwa 13 v. H. über den Stand der entsprechenden Vorjahrseinfuhr gehoben, da ihre Steigerung infolge der devisenpolitischen Beengtheit des Landes nur durch eine weitere Zurückdrängung anderer Einfuhrgruppen möglich war. Auch der Handel mit Kriegsgerät spielt in der Entwicklung des internationalen Güteraustausches im allgemeinen eine nur bescheidene Rolle. Nach den bisher vorliegenden Ausfuhrziffern zu urteilen, wird er zwar im Verlauf dieses Jahres seinem Wert nach 300 Mill. RM. erreichen und wahrscheinlich sogar überschreiten; aber auch dann würde er an der Weltausfuhr von Fertigwaren voraussichtlich nur mit einem verschwindenden Bruchteil, nämlich nur mit etwa 1,7 v. H., beteiligt sein.

Vor allem jedoch ist gegenüber der These von der „kriegswirtschaftlichen Belebung" der Weltwirtschaft im Auge zu behalten, daß die politischen Einflüsse auf das Wirtschaftsleben und z. T. auch die Rüstungsausgaben durchaus nicht immer im Sinne einer Hausse wirken.

Wie weit dies der Fall ist, hängt vielmehr entscheidend davon ab, wie die Finanzierung der Rüstungen auf den Kapitalmarkt wirkt und wie weit es auch sonst gelingt, eine Rivalität zwischen den Rüstungsaufwendungen und der Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft auszuschließen.

Ihren bisher deutlichsten Niederschlag fanden die negativen Wirkungen der weltpolitischen Entwicklung der letzten Monate in den scharfen Kursrückschlägen, die im September an fast allen wichtigen Börsenplätzen der Welt eintraten. Freilich hat diese Baisse im allgemeinen nur kurze Zeit angehalten. Bereits Mitte Oktober setzte an den meisten Effektenmärkten — mit Ausnahme der Goldblockländer, wo der ursprünglich überwiegend außenpolitisch bedingte Kursrückgang durch die erneute Verschärfung der Währungs- und Finanzkrise weitergetrieben wurde — eine Erholung ein, durch die inzwischen der größte Teil der vor dem erlittenen Verluste wieder aufgeholt worden ist; die Aktienkurse hoben teilweise sogar (namentlich in den Vereinigten Staaten und Großbritannien) den im Sommer erreichten Höhepunkt überschritten.

Eine neue Belastungsprobe steht der Weltwirtschaft allerdings durch die am 18. November in Kraft getretenen Völkerbundsanktionen gegen Italien bevor. Wie diese Störung den Gesamthandel der betreffenden Staaten und darüber hinaus den Welthandel beeinflussen wird, läßt sich gegenwärtig, wo noch nicht einmal der Grad der voraussichtlichen Schrumpfung des italienischen Außenhandels feststeht, naturgemäß schwer beurteilen.

Auf der anderen Seite jedoch sind gerade in der letzten Zeit

die natürlichen Auftriebskräfte

in weiten Bezirken der Weltwirtschaft gewachsen, und diese Entwicklung ist vielleicht der wichtigste Grund, der es — Lokalisierung des italienisch-abessinischen Konflikts vorausgesetzt — möglich erscheinen läßt, daß der weltwirtschaftliche Aufschwung auch die Belastungsprobe der Sanktionen übersteht, wenn auch sein Tempo hierdurch sicher beeinträchtigt werden wird.

Zwei der weltwirtschaftlichen Antriebskräfte namentlich haben sich im Verlauf der letzten Monate erneut verstärkt:

die Erholung der Agrarwirtschaft und

die Zunahme der industriellen Investitionstätigkeit, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine der wesentlichsten Grundlagen der anhaltenden Festigung der Agrarmärkte ist die Tatsache, daß die landwirtschaftliche Produktion voraussichtlich auch in diesem Jahr verhältnismäßig niedrig bleiben wird. War es noch im Sommer d. J. ungewiß, ob nicht der diesjährige Ernteausfall die statistische Position einer ganzen Reihe wichtiger Rohstoffmärkte erneut verschlechtern würde, so erscheint nun, nachdem genauere Ernteschätzungen vorliegen, diese Gefahr als ziemlich ausgeschlossen. Die diesjährige landwirtschaftliche Erzeugung wird im allgemeinen zwar größer sein als im Vorjahr, hinter dem Stand der „Überproduktions"jahre 1928—1932 aber noch immer zurückbleiben.

Noch wichtiger als die Angebotsentwicklung ist jedoch, daß sich die Zunahme des Verbrauchs in diesem Erntejahr vielleicht sogar in verstärktem Tempo fortsetzen wird. Zwei empfindliche Lücken im Rohstoffbedarf der Welt sind bisher allerdings noch nicht geschlossen: die, die durch die Abnahme der Rohstoffeinfuhr der Goldblockländer entstanden ist, und die, die die Devisenknappheit Deutschlands geschlagen hat. Mit der Abschnürung des italienischen Außenhandels wird sich sogar noch eine neue Lücke öffnen. Immerhin ist die Krise der Goldblockländer nun bereits soweit fortgeschritten, daß eher mit einem Umschwung als mit einer wesentlichen weiteren Einengung des Güterkreislaufs zu rechnen ist; auch Deutschland hat in den letzten Monaten wenigstens das bisherige Einfuhrniveau behaupten können. Vor allem jedoch setzt sich in den übrigen Industrieländern, also in den Vereinigten Staaten von Amerika, im Sterlingblock und in Japan die Konjunkturbelebung und damit die Zunahme des Rohstoffbedarfs teilweise sogar in wachsendem Maße fort. Auch der Nahrungsmittelverbrauch ist — obschon seiner Natur nach relativ unelastisch — offenbar im Anstieg begriffen, und zwar nicht nur auf Grund der Bevölkerungszunahme, sondern vor allem auch auf Grund des steigenden Masseneinkommens.

Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge erscheint es daher nicht zu optimistisch, wenn man annimmt, **daß im Sommer des nächsten Jahres die sichtbaren Vorräte im Durchschnitt annähernd auf den Umfang von 1929 zusammengeschrumpft sein werden. Unter dem Einfluß dieser erneuten Verbesserung der Marktlage sind die Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Produkte in den letzten Monaten deutlich über das Niveau gestiegen, das sie im Herbst vorigen Jahres erreicht und seitdem unter mehr oder weniger großen Schwankungen behauptet hatten;** im Vergleich zu früheren Jahren ist damit ungefähr der Preisstand von Herbst 1930 erklommen worden.

Eine weitere wichtige Stärkung der „natürlichen" Aufschwungstendenzen der Weltwirtschaft liegt schließlich in der wachsenden Konjunkturbelebung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die private Investitionstätigkeit, die sich bis ins Frühjahr hinein auf verhältnismäßig geringfügige Teilgebiete beschränkte und damit den Wirtschaftsanstieg seiner bedeutendsten zyklischen Triebkraft beraubte, hat sich in den vergangenen Monaten wesentlich verbreitert und verstärkt, und die Lage des Kapitalmarkts und die übrigen rentabilitätsbestimmenden Faktoren eröffnen ihr einen immer größer werdenden Spielraum. Auf dem Wege über die allgemeine Konjunkturbelebung in einem für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen so entscheidenden Lande erlangt die amerikanische Investitionskonjunktur aber auch für die Weltkonjunktur zunehmende Bedeutung, da im Zusammenhang mit der Belebung am Binnenmarkt die amerikanische Einfuhr neuerdings stark zunimmt.

Nicht minder wichtig als die absolute Zunahme der amerikanischen Einfuhr ist jedoch die rasche Passivierung der Handelsbilanz, die in Anbetracht des konjunkturell stagnierenden oder jeweils ungleich schwächer steigenden Exports mit der wachsenden Einfuhr verbunden ist.

Diese erfreuliche „Normalisierung" der regulären Wirtschaftsbeziehungen zwischen Amerika und dem Ausland hat sich nun freilich in der Goldbilanz der Vereinigten Staaten, über deren verhängnisvolle Aktivität vom Institut für Konjunkturforschung mehrfach berichtet wurde, noch nicht ausgewirkt. Die Goldeinfuhr der Union bewegte sich vielmehr gerade in den letzten Monaten wieder auf Rekordhöhe.

Die Ursache dieser in der Geschichte der internationalen Goldbewegungen schlechthin einzig dastehenden Goldeinfuhr liegt nun, nachdem die Spannung zwischen der Gläubigerstellung der Vereinigten Staaten und ihrer Handelsbilanz so gut wie ausgeglichen ist, einzig in der gewaltigen Aktivierung der kurzfristigen Kapitalbilanz Amerikas. Die Hauptrolle spielt hierbei auch in den vergangenen Monaten die Repatriierung amerikanischer Auslandsguthaben und die bereits früher erwähnte Kapitalflucht aus Europa, die eine natürliche Folge der wachsenden Währungsunruhe in den Goldblockländern und der politischen Spannung zwischen einigen europäischen Großmächten ist.

Neben politischen und währungspolitischen Befürchtungen haben jedoch in den letzten Monaten auch die Gewinnchancen, die die Newyorker Börsenhausse zu bieten scheint, europäisches Kapital in wachsendem Umfang zur Abwanderung nach Amerika bewogen, und dieses Motiv verdient umso größere Beachtung, als es rein konjunktureller Art ist und deshalb auch eine etwaige Abschwächung der politischen und währungspolitischen Krisen Europas überdauern könnte. Besteht die Gefahr, daß nun, nachdem die weltwirtschaftlich so unerwünschte Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz beseitigt ist, aus dem durch andere Gründe verursachten Kapitalzustrom nach den Vereinigten Staaten für die übrige Welt ähnliche wirtschaftliche Störungen erwachsen, wie sie etwa anläßlich der Abwanderung europäischer Kurzkredite nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1929 zu verzeichnen waren? Eine eindeutige Antwort auf diese Frage zu geben, ist schon deshalb schwierig, weil sich die vielfachen politischen Einflüsse, die zurzeit die internationalen Kapitalbewegungen mitbestimmen, nicht voraussehen lassen. Immerhin bestehen zwischen der heutigen Lage und der Lage von 1929 einige bemerkenswerte Unterschiede. Einmal ist der internationale Kapitalverkehr heute durch die verschiedenen Systeme der Zwangsdevisenwirtschaft in fast ganz Mittel- und Osteuropa, aber auch in Südamerika erheblich eingeengt, zum zweiten sind zurzeit die Unterschiede zwischen den niedrigen Geldsätzen in Amerika und höheren in der übrigen Welt für eine Kapitaltransferierung nach Amerika keineswegs günstig, und schließlich sind wohl die europäischen Effektenmärkte nicht so saturiert wie damals.

Aus all dem folgt, daß die Unterbindung des ungesunden Kapital- und Geldstroms, der sich jetzt nach einem der kapitalreichsten Länder ergießt, im wesentlichen von zwei Bedingungen abhängt: von der politischen Beruhigung Europas und von der Lösung der Krise, in der sich die Goldblockländer befinden. In einem weiteren Sine würden damit überhaupt die gegenwärtig bedeutendsten Hemmungen des weltwirtschaftlichen Aufschwungs fallen.

Abschluß der Preissenkungsaktion.

Der polnische Industrie- und Handelsminister Dr. Górecki empfing am Sonnabend die Vertreter der Presse und teilte ihnen in einer längeren Rede mit, daß die Preissenkungsaktion in Polen zum Abschluß gelangt sei. Die Verhandlungen mit den Kartellen haben das von der Regierung erwünschte Ergebnis gezeitigt. Es sei eine vollständig neue Kartellpolitik eingeleitet worden, die den Interessen der Gesamtwirtschaft dienen soll.

Die Ausführungen des polnischen Ministers bringen wir in ihren Einzelheiten in der folgenden Ausgabe.

Die neue Danziger Handelskammer tritt zusammen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Montag mittag tritt im Artushof die neu gebildete Danziger Industrie- und Handelskammer zu ehrer ersten Sitzung zusammen, in der der Präsident der Kammer die von ihm berufenen 48 Mitglieder der Kammer in ihr Amt einführen wird, das für drei Jahre gilt. Die neue Kammer hat gegenüber der alten Handelskammer ein völlig verändertes Gesicht, denn sie steht unter der Aufsicht des Senats und hat bestimmte, von der Regierung durch Verordnung vorgeschriebene Aufgaben durchzuführen und wird nach dem Führerprinzip verwaltet. Entscheidend für die Tätigkeit der Kammer ist allein der Präsident, der auch allein die Verantwortung trägt und sie zusammenberuft, wenn er es für notwendig erachtet. Er ist lediglich gebunden, die Gesamtmitglieder der Kammer mindestens einmal im Jahr zusammenzuberufen.

Der Präsident hat die neuen Mitglieder der Kammer berufen aus dem Kreise der Inhaber oder Leiter der Unternehmungen der Industrie, des Handels und des Gewerbes und dabei außer der Industrie besonders das kaufmännische Hilfsgewerbe, den Groß- und den Einzelhandel berücksichtigt. Das Handwerk ist für die neue Kammer ausgeschlossen; es hat bekanntlich seine eigene Vertretung erhalten.

Bemerkenswert ist, daß der Senat die Beamten der Kammer nach den Vorschlägen des Kammerpräsidenten ernennt und ihnen die Rechte und Pflichten der mittelbaren Staatsbeamten zuerkennt.

Die Danziger Ausfuhrkontingente.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Ein neues Einverständnis wurde zwischen Danzig und Polen in einer Streitfrage erreicht. Wie schwierig das zur Verhandlung stehende Problem gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß es eine Regelung betrifft, die zurückläuft bis zum 1. April 1935 und vorläufig nur bis 31. 3. 1936 Geltung hat. Es handelt sich um die Ausfuhrkontingente. Das entsprechende Protokoll betr. die „Anwendung von Ausfuhrzöllen" zwischen der Danziger und der Polnischen Regierung ist erst am 14. Dezember d. J. unterschrieben worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 21. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80, bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,76—46,94, Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.— Zürich: Ueberweisung 58,10, Mailand: Ueberweisung —.— London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 21. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.40, 89.58 — 89,22, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest — Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,60, 72,75 — 72,45, Holland 360.00, 360,72 — 359.28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,00, 117,28 — 116,71, London 26,20, 26,27 — 26,13, Newyork 5,31½, 5,32¾ — 5,30¼, Oslo 131.70, 132,03 — 131.37, Paris 34,99, 35,06 — 34,92, Prag 21.97, 22,01 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,00, 135,33 — 134,67, Schweiz 172,20, 172,54 — 171,86, Helsingfors —.—, —.— — —.—, Wien —, Italien —.—, —.— — —.—.

Berlin, 21. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,255—12,285, Holland 168,53—168,87, Norwegen 61,53 bis 61,65, Schweden 63,18—63,30, Belgien 41,87—41,95, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,385—16,425, Schweiz 80,64—80,80, Prag 10,285 bis 10,305, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine —.— Zl., Kanada 5.20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zl., 100 Schweizer Franken 171,50 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 99.25 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 358,00 Zl., Belgisch Belgas 88,95 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.25	Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb,	
Braugerste	14.25—15.25	in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Engl. Raygras	—.—
Hafer	13.75—14.25	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenmehl (55%)	18 00—18.25	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
Weizenmehl E (0-65%)	25.50—26.00	Roggenstroh, lose	2.40—2.70
Roggenkleie	9.50—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Rübsen	40.00—41.00	Heu, lose	5.75—6.25
Leinsamen	36.00—38.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
blauer Mohn	64 00—66.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Leinkuchen	16.50—16.75
Seradella	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Rotklee, roh	90.00—100.00	Speisekartoffeln	—.—
Weißklee	75.00—95.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Rotklee, roh, 95-97%,		Trockenschnitzel	—.—
gereinigt	120 00—130.00	Sonnenblumen-	
Schwedenklee	170.00—185.00	kuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	37.00—39.00	Sojaschrot	21.00—22.00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2306,9 to, davon 859 to Roggen, 417 to Weizen, 242 to Gerste, 111 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnen-		
Braugerste	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16 75—17.00	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	59.00—63.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36 00—38.00
Hafer	13.50—14.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-		Wicken	20.00—22.00
Auszugmehl 0-30%	19.50—20.00	Seradella	17.00—19.00
Roggenm. I 0-45%	19.00—19.50	Felderbsen	21.00—23 00
" I 0-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggenm. II 45-55%	15.75—16.25	Folgererbsen	19.00—21.00
Roggen-		Tymothee	—.—
nachmehl 0-90%	13.75—14.25	blaue Lupinen	9.75—10 25
Weizenm. I A 0-20%	28.50—30.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I B 0-45%	27.50—28.50	engl. Raygras	—.—
" I C 0-55%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I D 0-60%	26.00—27.00	Weißklee	70.00—90 00
I E 0-65%	25.00—26 00	Rotklee, unger.	85.00—100.00
" II A 20-55%	23.00—24.00	Rotklee, gereinigt	105.00—125.00
" II B 20-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	—.—
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	20.75—21.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Leinkuchen	16.50—17 00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Netzeheu, lose	7.00—7.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00

" 65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	412 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	90 to
Weizen	180 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	30 to	Saatkartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Einheitsgerste	30 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	152 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	747 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	328 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumen-	
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	schrot	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	25 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	135 to	Roggenschrot	30 to	Sämereien	1 to

Gesamtangebot 2171 to

Die nächste Notierung der Bromberger Getreidebörse findet am 27. Dezember statt.